

## Werk

**Titel:** Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

**Jahr:** 1752

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318045885

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

**LOG Id:** LOG\_0046

**LOG Titel:** Das IX. Capitel

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

umher errettet hätte. 35. Und sie bewiesen keine Wohlthat an dem Hause Jerubbaals, das ist, Gideons, nach allem dem Guten, das er an Israel gethan hatte.

Vor  
Christi Geb.  
1238.

daß die Israeliten sich so undankbar gegen das Haus Gideons bezeigten, da sie Gott selbst in Vergessenheit gestellet hatten: denn die Furcht Gottes ist der Grund aller Tugenden. **Patrick.**

Nach allem dem Guten, das er an Israel gethan hatte. In dem er sein Leben freywillig wagete, und eine herrliche Erlösung des Volkes zuwege brachte;

indem er Israel in Freyheit ließ, und die willkührliche Gewalt ausschlug, die ihm angetragen wurde; und indem er das Land, viele Jahre lang, mit solcher Klugheit regierte, daß er die Israeliten, bey seinem Tode, in Friede und in dem Genuße des wahren Gottesdienstes, lassen konnte. **Patrick.**

## Das IX. Capitel.

In diesem Capitel erzählt der heilige Schriftsteller, worinn die Undankbarkeit Israels gegen das Haus Gideons bestanden habe; nämlich darin, daß sie den Abimelech zum Könige machten. Dabey wird gemeldet: I. Wie Abimelech, durch Zuziehung der Bürger zu Sichem, und durch Hinrichtung der Söhne Gideons, die königliche Würde erlangt hat. v. 1-5. II. Die Rede Jothams, eines übriggebliebenen Sohnes Gideons, an die Bürger in Sichem, worinnen er sie, durch ein Gleichniß, bestraft, und ihnen den Fluch Gottes ankündigt; worauf er die Flucht ergreift. v. 6-21. III. Die vollkommene Vertilgung der Sichemiter, und ihrer Stadt, durch Abimelech. v. 22-49. IV. Der gewaltsame Tod Abimelechs, da er seine Siege weiter treiben wollte. v. 50-55. V. Eine göttliche Anmerkung des Verfassers darüber. v. 56. 57.

**A**bimelech, der Sohn Jerubbaals, gieng nun hin nach Sichem, zu den Brüdern seiner Mutter; und er sprach zu ihnen, und zu dem ganzen Geschlechte von dem Hause des Vaters seiner Mutter, und sagte: 2. Saget doch vor den Ohren aller Bürger in Sichem: Was ist euch besser, daß siebenzig Männer, lauter Söhne Jerubbaals, über euch herrschen, oder daß ein Mann über euch herrsche. Gedenket auch, daß ich

Jahr  
der Welt  
2768.  
Vor  
Christi Geb.  
1236.

v. 1. Abimelech, der Sohn Jerubbaals, gieng nun hin. Aus dem Hause seines Vaters, wo er vermuthlich erzogen worden war. **Patrick.**

Nach Sichem. Wo er geboren worden war. **Patrick.**

Zu den Brüdern seiner Mutter. Ob schon das Wort Bruder, oftmals in weiträumigem Verstande genommen wird: so muß man es doch hier, ordentlicher Weise, in eigentlichem Verstande, von den Oheimen Abimelechs von Seiten seiner Mutter nehmen: denn seine übrigen Blutsfreunde findet man in den folgenden Worten gemeldet. **Patrick.**

Und er sprach zu ihnen, und zu dem ganzen Geschlechte zc. Zu seinen Oheimen, und zu allen seinen Vettern und Blutsfreunden, die von seinem Großvater abstammten. **Patrick.**

v. 2. Saget doch vor den Ohren aller Bürger in Sichem. Weil diese Sache nicht durch wenige ausgeführt werden kann: sondern nur mit gemeiner Bewilligung des ganzen Volkes: so meldet ihnen alle diese Gründe, welche sie bewegen können, dieses mein Begehren zu erfüllen. Gesells der Gottesg. Durch die Bürger in Sichem muß man hier die vornehmsten Personen verstehen, welche das größte Ansehen in der Stadt hatten, wie Cap. 8. 15. Die Männer von Succoth die Vornehmsten und Ältesten dieses Ortes bedeuten. **Patrick.**

Was ist euch besser, daß siebenzig Männer, lauter Söhne Jerubbaals, über euch herrschen zc. Abimelech setzete voraus, daß die Söhne Gideons sich der Regierung anmaßen würden, die ihr Vater bescheidenlich ausgeschlagen hatte; die Menge dieser Söhne würde sehr große Zertheilungen, Verwirrungen und Zänkereyen über die höchste Gewalt verursachen; dieses alles könnte vermieden werden, wenn man ihn zum König erwählte; dadurch könnten die Sichemiter auch zu der Regierungsgestalt gelangen, welche sie so lange, und so vielmal, gewünscht hätten. **Polus.** Abimelech setzete, auf eine gottlose Weise, voraus, daß die Söhne Jerubbaals die königliche Würde an sich zu bringen trachten würden, die ihr Vater ausgeschlagen hatte. Darum ersuchte er die Bürger in Sichem, daß sie erwägen sollten, was für eine erschreckliche Zertheilung und Verwirrung es verursachen würde, wenn man so vielen gestatten wollte, nach der Herrschaft zu streben; und wie viel besser es seyn würde, wenn man einen aus ihnen allen erwählte. Damit ziele er, in den folgenden Worten, auf sich selbst. Abimelech brauchte den Bewegungsgrund Somers, den Aristoteles anführt: *ὄντι ἀγαθὸν πολυμοισίῳ* etc. Es ist besser, der Herrschaft eines Mannes, als vieler Personen, unterworfen zu seyn. **Patrick.**

Gedenket auch, daß ich euer Bein und euer Fleisch

Jahr  
der Welt  
2768.

ich euer Bein und euer Fleisch bin. 3. Da sprachen die Brüder seiner Mutter von ihm, vor den Ohren aller Bürger in Sichem, alle diese Worte; und ihr Herz neigte sich zu Abimelech: denn sie sageten: er ist unser Bruder. 4. Und sie gaben ihm siebenzig Silberlinge, aus dem Hause des Baal-Berith. Und Abimelech mietete dafür eitele und leichtfertige Männer, die ihm nachfolgeten. 5. Und er kam in das Haus sei-

v. 4. Richt. 11, 3.

Fleisch bin. Das ist, euer Blutsverwandter, aus eben dem Stamme, und aus eben der Stadt, aus welcher ihr seyd. Dieses wird euch zu keinem geringen Ruhme und Vortheile gereichen. Polus. Da einmal ein König seyn sollte: so stellte sich Abimelech als denjenigen dar, der den Bürgern in Sichem vor allen andern Personen angenehm seyn mußte, indem er mit ihnen aus einerley Stamme, und ihr Mitbürger, war. **Patrick.**

3. Da sprachen die Brüder seiner Mutter von ihm zc. Sie waren bereit genug, die Absicht Abimelechs zu unterstützen, weil sie unter ihm Beförderung hoffeten. Aber weder er, noch sie, erwogen, daß es ihnen nicht zukaam, einen Richter, vielweniger einen König über das Volk zu setzen, indem sie sich dadurch der Regierung Gottes entzogen. **Patrick.**

Und ihr Herz neigte sich zu Abimelech: denn sie sageten: er ist unser Bruder. Sie wurden leicht bewogen, dasjenige zu glauben, und zu thun, was zu ihrem eigenen Vortheile dienete. Polus. Die Erwägung, daß Abimelech ihr Bruder war, galt vielmehr bey ihnen, als die deutlichsten Gründe. Denn wenn auch die Macht, einen König zu erwählen, bey einem andern, und nicht bey Gott allein, gestanden hätte: so würden doch die Sichemiter dieselbe nicht gehabt haben: sondern es hätten alle Israeliten dabey müssen zu Rathe gezogen werden. **Patr.**

4. Und sie gaben ihm siebenzig Silberlinge, oder silberne Stücken. Diese Anzahl war gerade der Anzahl der Söhne Gideons gleich. Man muß aber nicht, mit einigen, glauben, daß diese silbernen Stücken nur Sefel gewesen sind; denn eine solche Summe war zu der Absicht Abimelechs viel zu geringe: sondern man muß sie für Stücken von viel größerem Werthe halten, welchen man aber igo nicht wissen kann, und auch nicht zu wissen nöthig hat. Polus. Es ist ungewiß, was durch silberne Stücken verstanden werden müsse. Allen Vermuthen nach haben sie mehr gegolten, als silberne Sefel: denn dieses würde nur ein schlechtes Geschenk für denjenigen gewesen seyn, den man zum Könige machen wollte. Daher übersetzt die gemeine lateinische Uebersetzung diese Worte: siebenzig Pfund Silber; und gelehrte Männer, sonderlich Stanislaus Gressius, in seinem Werke von dem Sefel und Talente, haben diese Uebersetzung gut geheissen. Denn siebenzig Sefel waren zu wenig für die Bedürfnisse Abimelechs; und siebenzig Talente waren zu viel, als daß man sie ihm

hätte geben können. Also erklärt auch Josephus die Stelle 1 Mos. 37, 28. wo gesagt wird, daß Joseph für zwanzig Silberlinge an die Ismaeliter verkauft worden ist. Josephus spricht, daß dieses zwanzig Pfund Silber gewesen sind. **Patrick.**

Aus dem Hause des Baal-Berith. Aus dem geheiligten Schafe, der in dem Tempel Baals verwahrt wurde. Denn die Israeliten waren zwar sehr sparsam, ja geizig, wenn sie etwas zum Dienste Gottes herausgeben sollten: aber freygebig in Beförderung des Götzendienstes. Daher baueten sie, nach dem Tode Gideons, dieses Haus Baal-Beriths, und verfaben es mit reichlichen Einkünften: denn bey seinem Leben würde Gideon dieses nicht zugelassen haben. Polus, **Patrick.** Es verdienet angemerket zu werden, daß dieses Geld, welches zum Götzendienste gewidmet war, durch die regierende Vorsehung Gottes ein Mittel wurde, die Götzendiener wegen ihrer Sünden zu strafen, und sie in einen bürgerlichen Krieg zu stürzen, der ihnen das äuserste Verderben zuwege brachte. **Gesells.** der Gottesgelehrten.

Und Abimelech mietete dafür eitele und leichtfertige Männer. Das ist, unbesfändige, müßige und dürftige Personen, welche die bequemsten Werkzeuge zur Tyranny und Grausamkeit sind. Polus. Das Wort **עֲבָרִים**, welches durch eitel übersetzt ist, bedeutet ledige, das ist, arme und dürftige Personen. Das andere Wort, **עֲבָרִים**, bedeutet müßige, herumschwärmende Knaben, die sich zu keiner Arbeit bequemen wollten: sondern in dem Lande herumliegen. Diese waren, wie überhaupt von Menschen von ungebundener Lebensart gesagt werden kann, am geschicktesten zu den Absichten Abimelechs. Daher versteht Kimchi hierdurch leichtsinnige Personen, wie wir zu reden pflegen, die keine festen Grundregeln hatten: sondern geneigt waren, alles, so böse es auch seyn mochte, auszuführen. Von solchen redete der Prophet Jerhainas, als von leichtfertigen und treulosen Männern, die zu seiner Zeit lebeten, Cap. 3, 4. **Patrick.**

5. Und er kam in das Haus seines Vaters zu Ophra. In Gesellschaft dieses gottlosen Hausens, welcher, wie ich voraussetze, das Haus besetzte, damit niemand ankommen könnte. Nach meiner Meynung hat Gideon noch ein Haus auf dem Lande gehabt; denn warum sollte Cap. 8, 29. gesagt seyn, daß er hingegangen sey, und in seinem Hause zu Ophra gewohnet habe, welches er beständig zur Woh-

nung

nes Waters, zu Ophra, und tödtete seine Brüder, die Söhne Jerubbaals, siebenzig Männer, auf einem Steine. Doch wurde Jotham, der jüngste Sohn Jerubbaals, übrig gelassen: denn er hatte sich versteckt. 6. Da versammelten sich alle Bürger in Sichem, und

Vor Christi Geb. 1236.

v. 6. Jos. 24, 26.

nung gehabt hatte <sup>401</sup>? Dieses war aber das Haus seines Geschlechtes, worinnen alle seine Kinder wohnten. **Patrick.**

Und tödtete seine Brüder, die Söhne Jerubbaals. Denn dieses waren die einzigen, die ihm, wahrscheinlich, in der Bestätigung seiner Tyranny hinderlich seyn konnten. **Polus.** Also tödtete Romulus, wie Cicero <sup>1</sup>) anmerket, seinen Bruder Remus, specie quadam villitatis, unter dem schönen Vorwande des gemeinen Besten, weil nämlich das Reich glücklicher durch eine, als durch zwei Personen, regiert werden könnte. **Patrick.**

<sup>1</sup>) De officiis, Lib. 2.

**Siebenzig Männer.** Außer einem, wie nachgehends gemeldet wird. Diese Art von Unterdrückung findet man mehrmals in der heil. Schrift, als 1 Mos. 35, 26. c. 42, 13. 4 Mos. 14, 32. 33. Jos. 20, 24. 1 Cor. 15, 5. **Polus, Patrick.**

**Auf einem Steine.** Hiermit wollte Abimelech zu erkennen geben, erstlich, daß sein Verfahren rechtmäßig wäre, weil er alle seine Brüder auf eine ordentliche Weise, wegen einer vorgewendeten Mißthat tödtete, und zwar vermuthlich unter dem Vorwande, daß sie Aufruhr und Meuterey anrichten wollten; oder, zweytens, daß sich sein Verhalten auf den Gottesdienst gründete, und dienete, die Beschimpfung, welche Gideon dem Baal zugesügt hatte, Cap. 6, 27. 28. an seinen Söhnen zu rächen. Diese opferte Abimelech dem Gözen gleichsam als so viele Opfer, auf einem Steine, der an statt des Altars dienen mußte. Es scheint, daß das vorgemeldete Geld von dieser Ursache willen aus dem Hause des Baal genommen worden ist, damit es zu seinem Dienste angewendet werden könnte. **Polus.** Einige verstehen dieses so, als ob Abimelech die Absicht gehabt habe, die Söhne Gideons als ein großes Opfer für den Baal zu tödten: denn ein Stein wurde manchmal zu einem Altare gebraucht, 1 Sam. 6, 14. 15. Also meynen sie, daß dieses zur Verzechtung wegen des auf dem Felsen geopfereten Farren geschehen sey, der für den Baal bestimmt war, Cap. 6, 25. 26. Eine solche Mißthat Gideons, wofür die Gözendiener dieses Verfahren hielten, wollte man nun damit ausföhnen, daß man alle seine Söhne, die man in seine Gewalt bekommen konnte, tödtete. Denn daß die Einwohner in Sichem an dieser gottlosen Mordthat mit Theil gehabt haben, erhellet deutlich aus dem 18. und 24. Vers dieses Capitels. **Patrick.**

Doch wurde Jotham ... übrig gelassen: denn

er hatte sich versteckt. Er hatte einige Kundschaft von diesem Vornehmen erhalten, und sich durch die Flucht gerettet. Oder, da sie kamen, und ihn greifen wollten: so versteckte er sich an einen verborgenen Ort im Hause, wo ihn niemand finden konnte. Oder einige Personen, welche Mitleiden mit seiner Jugend hatten, erretteten ihn aus den Händen der Mörder. Daher geben es die <sup>70</sup> Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung: denn er war versteckt. **Patrick.**

**B. 6. Da versammelten sich alle Bürger in Sichem.** Nämlich sie, und alle diejenigen aus andern Stämmen, welche sie bewegen konnten, sich zu ihnen zu schlagen. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß sich die Schemiter, ohne Zustimmung vieler anderer, sollten haben untersehen dürfen, einen König einzusetzen; zumal, da dieses schwurstrafs dem Worte Gottes zuwider war, welcher die Einsetzung eines Königes sich selbst vorbehalten hatte, 5 Mos. 17, 14. 15. **Gesells. der Gottesgel.**

**Und das ganze Haus von Millo.** Nämlich die Einwohner eines Ortes, mit Namen Millo; oder die Nachkommen und Angehörigen einer gewissen Person, welche den Namen Millo führte. Dieses war vielleicht ein gewisses vornehmes und mächtiges Geschlecht, welches zu Sichem, oder nicht weit von dieser Stadt, wohnte; es mag nun das Geschlecht der Mutter Abimelechs, oder ein anderes, gewesen seyn. Oder man kann es auch also übersezen: und ganz Beth-Millo; so, daß das Wörtchen <sup>מילו</sup> hier kein Haus bedeutet, sondern zu dem Namen des Ortes gehört. **Polus.** Einige verstehen durch Millo eine kleine Stadt in der Nachbarschaft von Sichem; andere aber die Festung v. 20. 46. 49. welche man zugleich als ein Nachhaus trachte, wo die Aeltesten und der volle Rath zusammen kamen, um sich über Staatsachen zu unterreden, und dieselben zu besorgen. Um mehrerer Sicherheit willen wurde dieser Versammlungsplatz, in diesen unruhigen Zeiten, mit einer Besatzung versehen. Man lese 2 Sam. 5, 9. **Gesells. der Gottesgel.** Ich halte dafür, daß niemand diese Worte: alle Bürger in Sichem, und das ganze Haus von Millo, besser erklärt habe, als Cornelius Bertram, in seinem kleinen Werthen von dem jüdischen gemeinen Wesen k). In demselben hält er die <sup>מלכא דמילו</sup> für die vornehmsten Personen und Herren in Sichem, für die principes ciuitatis, oder Fürsten der Stadt, von welchen dieselbe regiert wurde. Durch <sup>מלכא דמילו</sup> hingegen versteht er alle Bür-

(401) Damit hat wohl schwerlich mehr gesagt werden sollen, als, er sey nach geendigtem Feldzuge wieder nach Hause gekommen, und habe daselbst, ohne weiter Krieg zu führen, in der Stille gelebet.

Jahr  
der Welt  
2768.

und das ganze Haus von Millo, und giengen hin, und machten Abimelech zum Könige, an der

Bürger dieser Stadt, welche sich über dasjenige, was in dem Texte folgt, in einer vollen Versammlung verglichen hatten: denn מלח bedeutet Fälle <sup>402</sup>. Also liest man Cap. 10, 18. daß das Volk und die Obersten in Gilead, sich zusammen berathschlaget haben, wer wider die Ammoniter streiten sollte. Das ist, alle Bürger, nebst den Aeltesten, wie man diese Obersten Cap. 11, 5. genennet findet, waren zusammen gekommen, um sich über diese Sache zu berathschlagen. Denn die Cananiter, und andere Völker, die über Israel herrscheten und es unterdrücketen, bezügelten sich damit, daß sie solche Personen darüber setzten, welche von dem Volke die ihm aufgelegten Steuern und andere Schatzungen entrieben. Uebrigens aber ließen sie es bey seinen eigenen Gesetzen, und bey seiner Regierungsart, wie aus Cap. 7, 14. erhellet, wo man von den Aeltesten in Succoth zu den Zeiten der Midianiter liest. **Parick.**

k) Cap. 9.

Und giengen hin. An den Ort, wo sie gewohnt waren, zusammen zu kommen, und öffentliche Geschäfte abzuhandeln. **Parick.**

Und machten Abimelech zum Könige. Sie ernannten ihn, in voller Versammlung, zu ihrem Könige. **Parick.** - Die Schemiter machten Abimelech zum Könige über ganz Israel, wie aus dem 22. v. erhellet. Dieses war eine seltsame Vermessenheit, daß die Einwohner einer einzigen Stadt sich einer solchen Gewalt anmaßeten. Es fanden sich aber hier viele vortheilhafte Umstände, welche sie dazu aufreizen konnten. Erstlich verlangten die Israeliten eifrig und beständig, unter königlicher Regierung zu stehen. Tzoyrens stammete Abimelech von Gideon ab; und diesem, und seinen Söhnen, war die königliche Würde bereits angetragen worden, Cap. 8, 22. Und obñhon der Vater diesen Antrag für sich selbst ausgeschlagen, und in der That verworfen hatte, so bildeten sie sich doch vielleicht ein, daß sie deswegen seinem Sohne das Recht nicht vergeben könnten, welches er, durch den Antrag der Israeliten, erhalten hatte. Drittens war das ganze Volk von Gott zu Baal abgefallen, dessen großer Fürsehter und Vertheidiger Abimelech zu seyn vorgab. Viertens befaß der Stamm Ephraim, in dessen Erbtheile Schem lag, Jos. 20, 7. viel Macht und Ansehen. Es war also leicht zu vermuthen, daß der trotzig und herrschsüchtige Geist der Ephraimiten, wovon man Cap. 8, 1. und c. 12, 1. Beyspiele findet, sie gar bald bewegen würde, alles anzuwenden, um einen König zu haben, der aus ihren Brüdern wäre. Endlich war Abimelech eifrig und ge-

schwind, um allem vorzukommen. In kurzem hatte er die Krone auf dem Haupte, und ein Heer versammelt, um sich in seiner Tyranny zu erhalten. Man lese den Parick über v. 22. **Polus.** Unsere Meynung ist, daß, obñhon die Absicht der Schemiter war, den Abimelech über ganz Israel, als König, regieren zu lassen: sie es doch nicht haben wagen dürfen, ihn dafür zu erklären; indem sie zwar von vielen Freunden unterstützt wurden, aber doch nur eine Stadt ausmachten. Daher machten sie ihn iho nur zu ihrem Könige, das ist, daß er über Schem und die umliegende Gegend, regieren sollte. Der Bewegungsgrund, dessen sich Abimelech bediente, um sich zum Könige erwählen zu lassen, war dieser, daß er von dem Fleische und Beine der Schemiter war; und Jotham spricht, v. 18. daß er über die Bürger von Schem zum Könige gemacht worden wäre. Da nun aber Abimelech nachgehends spürte, daß alle Israeliten der gegenwärtigen Regierung abgeneigt waren; einen König verlangten, und sich bereit finden ließen, ihn dafür anzunehmen; vornehmlich da er schon einen so guten Fortgang gewonnen hatte, und täglich mehr Macht erhielt, wodurch er diejenigen, die ihm widerstanden, unter das Joch bringen konnte: so maßete er sich des Namens eines Königes über das ganze Volk an, und unterfing sich, über alle Stämme zu regieren. Deswegen wird v. 22. von seiner dreyßährigen Herrschaft über Israel geredet. **Gesells. der Gottesgelehrten.**

An der hohen Eiche, oder in der Fläche der Säule, die bey Schem ist. Diese Worte kann man auch übersetzen: bey der Eiche der Säule, das ist, bey der Eiche, wo Josua eine Säule aufgerichtet hatte, als ein Denkmaal des Bundes, welcher zwischen Gott und Israel erneuert worden war, Jos. 24, 26. Diesen Platz erwählten die Schemiter, um anzuzeigen, daß sie Gott, und den mit ihm aufgerichteten Bund, noch nicht verworfen hätten; und daß sie ihm den Baal, den sie anbetheten, nicht entgegen stellten: sondern nur neben, oder unter ihn setzten. **Polus.** Dieses kann auch übersetzt werden: bey der Eiche; (wie Hieronymus das Wort עץ beständig übersetzt,) wo Josua, zum Zeichen des Bundes zwischen Gott und Israel, eine Säule aufgerichtet hatte, Jos. 24, 26. das ist, an einem merkwürdigen Orte: denn es war gewöhnlich, daß man einen merkwürdigen Platz zu Verrichtung solcher Geschäfte, wie dieses war, erwählte. Aber ich setze voraus, daß die Schemiter den Abimelech hier nur zum Könige erklärt und ausgerufen haben, nachdem er in dem gemeinen Versammlungs-

(402) Wäre diese Meynung **Bertrams** so gegründet, als hier geglaubet wird, so würde es vielmehr heißen, מלח מלח. Denn von den gemeinen Einwohnern einer ganzen Stadt wird das Wort מלח nicht gebraucht. Es ist also **Bethmillo** vielmehr der Name eines Ortes, oder einer einzigen Familie.

der hohen Eiche, die bey Sichem ist. 7. Da sie dieses dem Jotham ankündigten: so gieng er hin, und stund auf der Höhe des Berges Garizim, und erhob seine Stimme, und rief; und er sprach zu ihnen: Höret auf mich, ihr Bürger von Sichem, und Gott wird auf euch hören. 8. Die Bäume giengen einsmals hin, um einen König über sich zu

Vor  
Christi Geb.  
1236.

lungsplaz in der Stadt bereits erwählt worden war. Einige meynen auch, sie hätten damit wollen zu erkennen geben, daß sie den Dienst Gottes, wozu sie sich verpflichtet hatten, nicht abschaffen: sondern den Baal nur neben ihm anbethen wollten. Indessen lese man, was diese Säule anbetrifft, was ich in der Erklärung über 5 Mos. 27, 3. angemerkt habe. Bey dem alten muß man gesehen, daß es nicht ausgemacht ist, ob das hebräische Wort, עֲזָבָה, eine Säule bedeute: denn ich finde nirgends in der heil. Schrift, daß es in diesem Verstande gebraucht worden ist <sup>403</sup>. Daher übersetzt Hieronymus diese Worte: bey der Eiche, die in Sichem stand; und die 70 Dolmetscher geben sie: ἐν βάλαντι τῆς εὐκράτου. Diese griechische Uebersetzung scheint anzuzeigen, daß dieses der Ort gewesen sey, wo die Schemiter ihre gesetzten, oder feyerlichen Zusammenkünfte anstellten. Man lese den Herrn Mede h. Patrick.

1) Discourse 18.

B. 7. Da sie dieses dem Jotham ankündigten. Dieser hatte einige Freunde unter den Bürgern in Sichem, welche ihm zu wissen thaten, was vorgieng. Man muß aber erstaunen, daß in ganz Israël niemand gefunden wurde, der den Mord gerochen hätte, welcher an dem edlen Geschlechte Simeons begangen worden war. Man kann hiervon keinen andern Grund angeben, als diesen, daß die Israëlitin, indem sie ihre Ehrerbietung gegen Gott und den Gottesdienst aus den Augen setzten, zugleich auch alle Gottesfurcht und Tugend verbannt hatten. Man lese Cap. 8, 34. 35. Patrick.

So gieng er hin. Von dem Orte, wo er verborgen war. Patrick.

Und stund auf der Höhe des Berges Garizim. Dieser Berg lag nahe bey Sichem, und bey dem Ebal. Von seinem Gipfel konnte man die Stadt Sichem übersehen. Man lese 5 Mos. 27, 12. 13. Polus, Patrick. Das Thal zwischen den Bergen Ebal und Garizim, war sehr berühmt, und dienete zu einer herrlichen gottesdienstlichen Verrichtung, nämlich zu der feyerlichen Vorlesung des Gesetzes, und der darinnen enthaltenen Segen und Flüche, 5 Mos. 11, 29. c. 27, 12. Jos. 8, 33. Daher ist es wahrscheinlich, daß es die abgöttischen Israëlitin auch bey solchen Gelegenheiten, wie diese war, gebraucht haben: denn es war ihnen ein Vergnügen, wenn sie an de-

nen Orten zusammen kommen konnten, welche ihre gottseligen Vorfahren zu einem heiligen Gebrauche angewendet hatten. Polus.

Und erhob seine Stimme, und rief. So laut daß es diejenigen, die im Thale stunden, hören konnten, ob sie schon nicht im Stande waren, so hurtig zu ihm hinauf zu kommen, daß sie ihn hätten faugen können. Polus. Jotham redete aus göttlicher Eingebung, und durch den Geist der Weissagung, wie der Ausgang gezeigt hat. Gesells. der Gottesgelehrten. Dieses ist nicht an eben dem Tage geschehen, da dem Abimelech, als einem Könige, die Huldbigung geleistet wurde: sondern einige Tage hernach, da er, allem Vermuthen nach, abwesend war, und das ganze Volk sich, wie Josephus saget, an einem öffentlichen Feste besammeln befand. Dieses war für Jotham eine bequeme Gelegenheit, ihnen seine Meynung zu eröffnen. Patrick.

Höret auf mich, ihr Bürger von Sichem. Die ihr hier, bey einer feyerlichen Gelegenheit, in Abwesenheit Abimelechs, zusammen gekommen seyd, wie Josephus erzählt. Polus. Höret, ihr Schemiter, auf mich, der ich von Gott gefandt bin, um euch von euern schnöden Sünden zu überzeugen, die ihr begeht, indem ihr so viele Todtschläge verübet, damit ihr euch befehret, und die schweren Gerichte Gottes, die über euch schweben, abwendet. Gesells. der Gottesgel.

Und Gott wird auf euch hören. Wenn ihr um Darmherzigkeit zu ihm ruft. Also beschwor er sie, und suchte sie zu bewegen, daß sie ihn geduldig anhören möchten. Und dieses haben sie auch gethan. Polus. Gott wird euch hören, wenn ihr in der Zeit der Noth, zu ihm ruft. Dieses wird aber nicht geschehen, wenn ihr, gegen die Bottschaft, die er euch sendet, um euch zu ungeheuchelter Bekehnung zu rufen, euere Ohren verschließt, und euere Herzen verhärtet. Gesells. der Gottesgel. Dieses war eine Art von Beschwörung, wodurch Jotham die Bürger in Sichem nicht allein ersuchte, sondern auch verpflichtete, eben so andächtig und aufmerksam auf ihn zu hören, als sie wünschten, daß Gott auf ihr Gebeth hören möchte. Patrick.

B. 8. Die Bäume giengen einsmals hin. Dieses ist eine verblüimte Rede, dergleichen bey den Alten, sonderlich in den Morgenländern, sehr gemein waren. Unter dem Simbilde der Bäume redet Jotham von Men-

(403) Aus Jes. 28. ist zu sehen, daß עֲזָבָה einen Wall bedeute. Es kann also hier eine Höhe verstanden werden, die mit Eichen besetzt war. Dasselb wurde die feyerliche Ausrufung Abimelechs vorgenommen, damit er dabey desto besser gesehen werden könnte.

Jahr  
der Welt  
2768.

zu salben. Und sie sprachen zu dem Delbaume: Sey du König über uns. 9. Aber der Delbaum sprach zu ihnen: Sollte ich meine Fettigkeit verlassen, die Gott und Menschen in mir preisen? und sollte ich hingehen, um über den Bäumen zu schweben? 10. Da sprachen die Bäume zu dem Feigenbaume: Komm du, sey König über uns. 11. Aber

v. 9. Ps. 104, 15.

Menschen. Polus. Aus dieser Rede Jothams erhellet, daß solche Erdichtungen, wodurch die ernsthaftesten Wahrheiten vorgestellt wurden, lange vor den Zeiten des Hesopus, oder irgend eines andern Schriftstellers, bey den Juden gebräuchlich gewesen sind; wie sie auch noch ists in den Morgenländern gewöhnlich zu seyn pflegen. Solcher Erdichtungen bedienet man sich um zweyer Ursachen willen: erstlich, weil die Menschen sich auf diese Weise lieber bestrafen lassen; ob sie schon die nackte Wahrheit, mit deutlichen Worten, nicht vertragen können; zweytens, weil sie dieselben mit Lust und Vergnügen anhören, und sie besser im Gedächtnisse behalten können, als eine ordentliche Rede. Also merket Julius Gellius von den Erdichtungen des Hesopus an m), daß sie cum audiendi quadam illecebra, mit einer gewissen Reizung zum Zuhören, in den Verstand und Willen der Menschen eingedrungen sind. Patrick.

m) Lib. 2. c. 29.

Um einen König über sich zu salben. Das ist, um einen König über sich zu setzen; welches, sowohl bey den Israeliten, als bey andern Völkern, oftmals durch die Salbung geschah. Polus. Der Herr Seldenus merket an n), daß dieses mehr als zweyhundert Jahre zuvor geschehen ist, ehe Saul und David, die ersten Könige in Israel, gesalbet worden sind. Hieraus erhellet folglich, wie alt dieser Gebrauch sey. Eben daraus sehet man, daß es einerley war, ob man jemand salbete, oder ihn zum König ernennete. Patrick.

n) Titles of Honour.

Und sie sprachen zu dem Delbaume: Sey du König über uns. Die Schemiter konnten leicht begreifen, daß Jotham, mit dem Delbaume, auf seinen Vater, Gideon, zielete. Denn diesem hatten die Israeliten insgesammt die königliche Würde angetragen, da er in sehr blühendem Zustande war, und ohnlängst den Sieg über ihre Feinde davon getragen hatte. Patrick, Polus. Durch den Delbaum, und die übrigen fruchtbaren Bäume, deren nachgehends gedacht wird, kann man die Richter in den vorhergehenden Zeiten verstehen, wie auch Gideon und seine siebenzig Söhne. Diese hatten niemals nach der königlichen Regierung getrebet: sondern sie allemal ausgeschlagen. Gesellf. der Gottessel.

V. 9. Aber der Delbaum sprach zu ihnen.

In dieser Antwort zeigt Jotham, wie, und aus was für Gründen, Gideon den Antrag des Volks ausgeschlagen habe. Patrick.

(404) Ob die Propheten gesalbet worden, ist eine bekannte Frage, darüber die Meynungen nicht einerley sind. Es wird aber an einem andern Orte davon zu sagen seyn.

Sollte ich meine Fettigkeit verlassen, die Gott und Menschen in mir preisen? Oder, womit man, durch mich, Gott und Menschen verehret? Wey dem Gottesdienste wurde das Del zu verschiedenen Dingen gebraucht, als zum Anzünden der Lampen, 2 Mos. 35, 14. zu den Opfern, 3 Mos. 2, 6, 7. und zu der Salbung geweihter Personen und Sachen. Unter den Menschen brauchte man das Del bey Einweihung der Könige, Propheten <sup>404</sup> und Priester, in ihre Bedienung; zu Geschenken für angesehenen Personen; und zur Salbung des Hauptes, des Angesichtes, &c. Polus. Jotham legte den Bäumen eine Sprache bey, wie die Menschen zu reden pflegen. Diese sind, wenn sie in Ueberflusse und Gemächlichkeit leben, nicht genügt, viel Sorge und Unruhe auf sich zu laden; sonderlich, wenn sie schon Ehre genug erlangt haben, wie Gideon durch den herrlichen Sieg über sehr mächtige Feinde, erworben hatte. Gott und Menschen werden so beschrieen, als ob sie durch Del verehret würden, weil man Gott, bey den Opfern, Del brachte, und dieses auch zur Nahrung der brennenden Lampen in seinem Hause dienete; und weil man, unter den Menschen, die Priester mit Oele salbete. Man lese 3 Mos. 2, 1, 4. 4 Mos. 15, 4, 6. u. a. m. Patrick.

Und sollte ich hingehen, um über den Bäumen zu schweben? Oder, über die Bäume befördert zu werden? Um hin und wieder, her und hinwärts zu ziehen, und meine angenehme Ruhe mit den unaufhörlichen Sorgen und Dessen, zum Besten anderer, zu verwechseln, wie ein König zu thun verpflichtet ist. Polus. Dieses ist eine lebhaftere Vorstellung der Pflicht eines rechtschaffenen Mannes, der seine eigene Ruhe und Bequemlichkeit dem gemeinen Besten aufopfert. Das hebräische Wort, welches durch befördert werden übersetzt wird, bedeutet eine Bewegung hin und herwärts, und zeigt an, wie sich einer, der die königliche Würde bekleidet, verhalten müsse; und wie unzerrennlich der Fleiß, und eine fortdauernde Sorgfalt, von einer großen Gewalt sind, wenn dieselbe gebüßig wahrgenommen werden soll. Patrick.

V. 10. Da sprachen die Bäume zu dem Feigenbaume. Durch diesen Feigenbaum, wie auch durch den Weinstock, dessen v. 12. gedacht wird, wird eben dasjenige angezeigt, was durch den Delbaum angedeutet worden war. Jotham bedienet sich verschiedener Ausdrücke, entweder, um das Gleichniß zieltlicher zu machen, weil Gideon die königliche Würde für sich, und auch für seine Söhne, ausgeschlagen hatte; oder,

der Feigenbaum sprach zu ihnen: Sollte ich meine Süßigkeit, und meine gute Frucht, verlassen? und sollte ich hingehen, um über den Bäumen zu schweben? 12. Da sprach die Bäume zu dem Weinstock: Komm du, sey König über uns. 13. Aber der Weinstock sprach zu ihnen: Sollte ich meinen Most verlassen, der Gott und Menschen fröhlich machet? und sollte ich hingehen, und über den Bäumen schweben? 14. Da sprachen alle Bäume zu dem Dornbusche: Komm du, sey König über uns. 15. Und

Der  
Christi Geb.  
1236.

oder, um anzuzeigen, daß die Söhne Gideons, die Abimelech, unter dem Vorwande, daß sie nach der königlichen Würde strebten, grausamlich hatte umbringen lassen, insgesamt eben so weit von solchen Gedanken entfernt gewesen wären, als ihr Vater; und daß man sie also auf eine unrechtmäßige und gottlose Weise um das Leben gebracht hätte. Polus. Die Abficht Jorhams war, zu zeigen, daß alle Söhne Gideons mit ihrem Vater einley Gedankn geheget hätten. Denn wie Gideon die königliche Würde für sich selbst ausgeschlagen hatte: so hatte er sie auch für seine Nachkommen ausgeschlagen, und, Cap. 8, 23, gesagt: Ich will nicht über euch herrschen; es soll auch mein Sohn, das ist, jemand von den Weinigen, nicht über euch herrschen. Daher hatte Abimelech seine Brüder sehr schändlich gelästert, da er die Leute zu überreden suchete, daß sie nach der königlichen Gewalt über das Volk strebten. Patrick.

V. 11. Aber der Feigenbaum sprach zu ihnen: Sollte ich meine Süßigkeit, und meine gute Frucht verlassen, 2c. Keine Frucht ist süßer, als eine Feige. Dieses ist also eine schöne Abfchilderung von der angenehmen Zufriedenheit, oder lieber, von dem vollkommenen Vergnügen, welches in einer Lebensart ohne öffentliche Bedienung, genossen werden kann. Man kann es als eine Thorheit ansehen, daß die Menschen dieses Vergnügen mit der Sorge und Mühe verwechseln, die in Verwaltung öffentlicher Geschäfte gefunden wird; es wäre denn, daß sie sich bloß aus Liebe zur gemeinen Wohlfahrt, der Regierung unterzögen. Patrick. Wenn die Menschen ihren besondern Beruf, und ihre besondere Bedienung, worinne sie Gott und andern Menschen nützlich und erspriesslich sind, verlassen, und herrschsüchtiglich, nach höhern Aemtern, und nach der Obergewalt, streben: so werden sie gemeinlich düre und unfruchtbar, an Gnade und guten Werken. Gesells. der Gottesgel.

V. 12. Da sprachen die Bäume zu dem Weinstock 2c. Alle Bäume, welche Jorham nennete, waren von der edelsten Art, und alle dieselben bezeichneten einley Sache, nämlich, daß bessere Menschen, als Abimelech wäre, dasjenige, was er begehrte, ausgeschlagen hätten. Patrick.

V. 13. Aber der Weinstock sprach zu ihnen: Sollte ich meinen Most verlassen, der Gott und

Menschen fröhlich machet: 2c. Nicht, als ob Gott Wein tränke, wie die Menschen, um sich durch solches Trinken fröhlich zu machen; sondern der Wein wurde zu den Opfern gebraucht; und daran schöpfete Gott Wohlgefallen, in sofern sie Pflichten waren, welche zu seinem Dienste gehörten. Aber die Menschen werden durch den Wein, wenn sie ihn mäßig gebrauchen, fröhlich gemacht, indem derselbe ein besonderes Mittel ist, die Lebensgeister zu erneuern und zu erquickern; sonderlich, wenn dieselben durch schwere Traurigkeit, niedergeschlagen sind; oder unter großem Elende zu verschmachten scheinen. Pf. 104, 15. Sprüchw. 31, 6. Gesells. der Gottesgel. Hier wird das vorhergehende wiederholet, um die vor Augen gehabte Sache um so vielmehr aufzuklären. Dieses stimmt mit dem Gebrauche aller solcher verblühten Breden überein. Also läßt Aulus Gellius, in der oben angeführten Stelle, die Vögel in dem Keune, welches abgemähet werden sollte, einley Sache mehr als einmal zu ihrer Mutter sprechen, ehe diese ihnen befehlt, von hier hinweg zu weichen. Der Ausdruck, daß der Wein Gott und Menschen erfreue, ist eine Redensart, welche die Heiden nachgeahmet haben; sonderlich Virgil, in dem zweyten Buche seiner Landgedichte, wo er von edlen Weinstöcken oder Weinen redet, und spricht, sie wären

Mensis, et Diis accepta secundis,

Den Göttern angenehm, und bey dem Nachessen beliebt.

Denn der Wein wurde, wie die Hebräer anmerken, sowol bey ihnen, als unter den Heiden, nicht allein zu den Opfern gebraucht; sondern Jarchi spricht auch, daß der Lobgesang, welchen man bey den Opfern, die Gott gebracht wurden, zu singen pflegte, nicht eher angestimmt worden ist, als bis das Tranfopfer ausgegossen war. Man lese die Erklärung über 4 Mos. 15, 5. Patrick. Die 70 Dolmetscher, die gemeine lateinische, und andere Uebersetzungen haben diese Stelle sehr ungereimt gemacht, indem sie das Wort  $\text{וַיִּשְׂרַח}$  durch Gott überfeket haben: denn die Worte  $\text{וַיִּשְׂרַח}$  und  $\text{וַיִּשְׂרַח}$  bedeuten nur Könige und geringe Menschen; oder Personen von hohem und niedrigem Stande <sup>402</sup> a). Wall.

V. 14. Da sprachen alle Bäume zu dem Dornbusche, oder Brombeerstrauche 2c. Das ist, zu dem gering-

(405 a) So scheinbar diese Erklärung lautet, so wenig billiget sie Th. Sataker, misc. adu. posth. c.



Jahr  
der Welt  
2768.

15. Und der Dornbusch sprach zu den Bäumen: Wenn ihr mich in Wahrheit zu einem Könige über euch salbet: so kommet, vertrauet euch unter meinem Schatten. Aber wo nicht: so gehe Feuer aus dem Dornbusche, und verzehre die Cedern Libanons. 16. Also nun, wenn ihr es in Wahrheit und Aufrichtigkeit gethan habet, daß ihr Abimelech zum Könige gemacht habet; und wenn ihr an Jerubbaal, und an seinem Hause, wohl gethan habet; und wenn ihr ihm nach den Verdiensten seiner Hände gethan habet: (17. Denn mein Vater hat für euch gestritten; und er hat seine Seele weit weggeworfen, und euch

v. 15. 2 Mos. 9, 23.

geringsten unter allen Bäumen, welcher dürre, unfruchtbar, schädlich, und zu nichts nütze ist, als daß er ins Feuer geworfen werde. Dieser Strauch war eine sehr geschickte Abbildung vom Abimelech, dem Sohne eines Kebsweibes. Die Schemiter konnten durch ihn keinen Vortheil erhalten: wohl aber große Unruhe und Bedrängniß von seiner herrschsüchtigen Grausamkeit. Patrick, Polus.

B. 15. Und der Dornbusch, oder Brombeerstrauch, sprach zu den Bäumen: Wenn ihr mich in Wahrheit zu einem Könige über euch salbet. Wenn ihr wahrhaftig und aufrichtig handelt, indem ihr mich zum Könige über euch sehet. Polus. Hierdurch wird das Mißtrauen Abimelechs gegen die Aufrichtigkeit der Schemiter sehr wohl abgebildet. Dazu hatte er auch große Ursache: denn er konnte keine Anforderung auf die königliche Würde machen, als nur wegen der großen Thaten seines Vaters, dessen allzeitigster Sohn er war. Patrick.

So kommet, vertrauet euch unter meinem Schatten. Seyd von meiner Beschirmung versichert, wenn ihr unter meiner Regierung ruhig lebet. Dieses ist ein Bild der Thorheit Abimelechs, da er sich einbildete, daß er im Stande seyn könnte, seine königliche Würde zu behaupten. Denn ein Brombeerstrauch breitet sich nicht so weit aus, daß er Schatten oder Zuflucht verschaffen könnte. Es ist eine Art von Dornen, welche die Hebräer קוצים nennen. Avenarius meynt, von diesem Worte קוצים stamme das griechische Aphris, und das Wort atadim bey dem Dioscorides, her. Er glaubet auch, daß die Worte outaoo outazoo davon herkommen, die eine Wunde bedeuten, welche ein Dorn verursacht, wenn man sich daran sticht. Patrick, Polus. Jotham leget dem Dorne gleichsam folgende Rede in den Mund: Verlasset euch gänzlich auf mich, daß ich euch bedecken, und euch Beschirmung und Sicherheit verschaffen werde. So schöner Versprechungen bedienen sich Tyrannen, wenn sie nach der höchsten Gewalt streben. Haben sie aber dieselbe einmal erlangt: so halten sie nichts von ihrem Versprechen. So verheißn gleichsam die Dornen einsältigen Schafen eine Zuflucht, wenn sie, bey einem Sturme, unter ihre Zweige kommen: rauben ihnen aber die Wolle, und zerreißen ihnen die Haut, wenn sie sich wiederum in das Freye begeben wollen. So liebtset und streichelt ein Neu-

ter ein wildes und scheues Pferd, wenn er hinauffreigen will: sobald er aber in dem Sattel feste sitzt, so brauchet er Peitsche und Sporen. Ein solcher grausamer Tyrann war Abimelech, wie auch Nebucadnezar, Dan. 4, 12. Gesells. der Gottesgel.

Aber wo nicht: so gehe Feuer aus dem Dornbusche, oder Brombeerstrauche. Förster hat aus dem Josephus o) angemerkt, daß das Holz der Dornen oder Brombeersträucher leicht Feuer fängt. Patr. Einige haben angemerkt, daß dieser Strauch, wegen seiner großen Trockenheit, wenn er von dem Winde heftig geschüttelt wird, von sich selbst Feuer fangen, und verzehret werden kann; ja daß er zuweilen ganze Wälder in Flammen setzet. Man lese Ps. 58, 10. Ezech. 19, 14. Jac. 3, 5. Gesells. der Gottesgel.

o) Antiquit. Lib. 5. c. 11.

Und verzehre die Cedern Libanons. Hiermit giebt Jotham zu verstehen, wie sich Abimelech an den Angesehenen in Sichem rächen würde, wenn sie ihm untreu werden sollten. Er sagte gleichsam zu ihnen: alsdenn sollet ihr, anstatt Beschirmung zu genießen, von mir vertilget werden; vornehmlich ihr Cedern, das ist, ihr Edlen, ihr, die ihr von dem Hause Millo seyd, die ihr das meiste beygetragen habt, um mich zum Könige zu machen. Polus, Patrick.

B. 16. Also nun. Nun fängt Jotham an, dieses Lehrgedichte, oder diesen Apologus, wie es die Griechen nennen, zu seinem Endzwecke anzuwenden. Patrick.

Wenn ihr es in Wahrheit und Aufrichtigkeit gethan habet, daß ihr Abimelech zum Könige gemacht habet. Wenn seine Erhebung zum Könige eine gerechte That ist. Patrick.

Und wenn ihr an Jerubbaal ... wohl gethan habet, 2c. Wenn sie Gideon, und seinem Geschlechte, nach seinen Verdiensten vergolten hatten, die ausnehmend groß waren. Patrick.

B. 17. Denn mein Vater hat für euch gestritten, und er hat seine Seele weit weggeworfen. Nämlich, gleichsam weiter, als daß er sie hätte erreichen, oder wieder zurück ziehen können. Das ist, er hat sich, euch zu Liebe, in sehr große Gefahr begeben. Patrick, Polus.

Und euch aus der Hand der Midianiter errettet. Da ihr von ihnen schwer gedrückt wurdet, und euch selbst nicht helfen konntet. Patrick.

B. 18.

aus der Hand der Midianiter errettet. 18. Aber ihr seyd heute wider das Haus meines Vaters aufgestanden, und habet seine Söhne, siebenzig Männer, auf einem Steine getödtet; und ihr habet Abimelech, einen Sohn seiner Dienstmagd, zum Könige über die Bürger in Sichem gemacht, weil er euer Bruder ist.) 19. Wenn ihr nun in Wahrheit und in Aufrichtigkeit an Jerubbaal, und an seinem Hause, an diesem Tage gehandelt habet: so seyd fröhlich über Abimelech, und er sey auch fröhlich über euch. 20. Aber wo nicht: so gehe Feuer aus von Abimelech, und verzehre die Bürger in Sichem, und das Haus Millo; und Feuer gehe aus von den Bürgern in Sichem, und von dem Hause Millo, und verzehre Abimelech. 21. Da flohe Jotham, und flüchtete, und gieng nach Beer;

Vor  
Christi Geb.  
1236.

**V. 18.** Aber ihr seyd heute wider das Haus meines Vaters aufgestanden. Hieraus erhellet, daß die Sichemiter in die Ermordung der Söhne Gideons eingewilliget, und dem Abimelech darinne beigestanden haben. Seine That wird ihnen daher mit Recht beygemessen. **Patrick, Polus.**

Und habet seine Söhne, siebenzig Männer, auf einem Steine getödtet. Denn ihr Vorsatz war gewesen, den Jotham eben söwöl, als die übrigen, umzubringen, wenn sie ihn hätten finden können. **Patrick.**

Und ihr habet Abimelech, einen Sohn seiner Dienstmagd. Das ist, einen Sohn des Kebsweibes Gideons, welche Jotham, aus Verachtung, seine Dienstmagd nennete, denn Dienstmägde wurden oftmals zu Kebsweibern genommen, 2 Mos. 21, 7-10. und Kebsweiber brauchte man oftmals zu häuslichen Verrichtungen. **Polus, Patrick.**

Zum Könige über die Bürger in Sichem gemacht. Diese konnten sich nicht unterfangen, den Abimelech zum Könige über ganz Israel einzusetzen; ja nicht einmal über den ganzen Stamm Ephraim: sondern nur über ihre Stadt, und das dazu gehörige Gebieth. **Patrick.** Durch diese Einschränkung der Macht der Sichemiter, und der Herrschaft Abimelechs, stellte ihn Jotham als einen Mann von geringem Ansehen vor, und beschuldigte sie einer Vermessenheit, weil sie sich unterstünden, ganz Israel einen König zu geben, da sie doch nur über ihre eigene Stadt Macht hätten. Man lese die Erklärung über v. 6. **Polus.**

Weil er euer Bruder ist. Nicht, weil er der Sohn Gideons ist, oder um einiger Tugend willen, die ihn dieser Ehre würdig machte: sondern nur aus Eigenliebe, weil er mit euch verwandt, und in euerer Stadt geboren ist. **Gesells. der Gottesgel. Patr.**

**V. 19.** Wenn ihr nun in Wahrheit und in Aufrichtigkeit ... gehandelt habet. **z. Wie aufrichtigen und ehrlichen Leuten zusimmt. Patrick.**

So seyd fröhlich über Abimelech. **z. Das ist, lebet unter ihm glücklich, als unter einem rechtmäßig erwählten Könige; und er finde an euch alles Vergnügen, und alle Freunde, als an seinen rechtmäßigen und getreuen Unterthanen. Gesells. der Gottesgel.**

**Patrick.** Jotham wünschte ihnen dieses nicht, weil er erwannt glaubete, daß sie so glücklich seyn würden; denn er wußte wohl, daß ihr ganzes Betragen gottlos war: sondern nur spott- und schimpfweise. **Gesells. der Gottesgel.**

**V. 20.** Aber wo nicht: so gehe Feuer aus von Abimelech. **z. Dieses war keine Vorherverkündigung; sondern eine Verwünschung oder Verfluchung, wie aus der Zusammenhaltung des vorhergehenden Wunsches mit dem 57. Verse erhellet, wo diese Worte Jothams sein Fluch genennet werden. Weil sich aber dieser Fluch auf eine rechtmäßige Ursache gründete, und das einzige Mittel war, wodurch Jotham seine Pflicht, als Bluträcher seiner Brüder, erfüllen konnte: so ist er auch eben so kräftig gewesen, und in die Erfüllung gegangen, wie der Fluch Josias, Jos. 6, 26. der nachgehends, 1 Kön. 16, 34. erfüllt wurde; und wie der Fluch Elisas, 2 Kön. 2, 24. **Patr. Polus.** Durch das Feuer, welches vom Abimelech ausgehen soll, muß man kein eigentliches Feuer verstehen: sondern seinen Zorn, und seine gewaltthätige Rache. Diese wird, in Beziehung auf dasjenige, was v. 15. von dem Dorne gesagt worden war, sehrfügig mit einem Feuer verglichen. **Patrick.****

Und Feuer gehe aus von den Bürgern in Sichem. **z. Jotham wünschte, daß sie, und Abimelech, einander vertilgen möchten. Dieses geschah auch, durch das gerechte Urtheil Gottes, welcher das Rufen der Unterdrückten höret. Patrick.**

**V. 21.** Da flohe Jotham, und flüchtete. Dieses konnte er ganz leicht thun, weil er den Vortheil der Höhe des Hügels, und andere Bequemlichkeiten hatte, zu entkommen. Hernach gab sich auch das Volk wenig Mühe, eine Person zu verfolgen, welche, wie sie wohl wußten, gerechte Ursache hatte, also zu reden, und ihnen wenig Schaden thun konnte. **Polus.** In der Erklärung über 5 Mos. 27, 13. habe ich gezeigt, daß Jotham von dem Berge Garzim leichtlich entkommen konnte. Das erste Wort, welches durch flohe übersetzt ist, bedeutet, daß er, so bald er aufgehört hatte zu reden, auf das alleriligste zu entkommen suchte. Das andere, welches durch flüchtete gegeben ist, zeigt an, daß er nicht eher stille stand, als bis er einen sichern Platz erreicht hatte. **Patrick.**

Jahr  
der Welt  
2771.

Beer; und er wohnete daselbst wegen seines Bruders, Abimelech. 22. Da nun Abimelech drey Jahr über Israel geherrscht hatte: 23. So sendete Gott einen bösen Geist zwischen Abimelech, und zwischen die Bürger in Sichem; und die Bürger in Sichem handel-

Und gieng nach Beer *ic.* Dieser Ort lag so weit von Sichem, daß ihn Abimelech nicht erreichen konnte. Diesen Namen haben verschiedene Städte geführt. Polus. Einige meynen, dieses Beer sey eine Stadt in dem Stamme Ephraim gewesen: andere halten es aber, mit mehrerer Wahrscheinlichkeit, für Baalath Beer in dem Stamme Simeon: denn dieses lag weiter von Sichem, und außer dem Gebiete Abimelechs, wo er auch vielleicht gar keine Gewalt ausüben konnte. Man lese Jos. 19, 8. Gesellschaft der Gottesgelehrten. Es ist ungewiß, wo dieser Platz gelegen habe, ob in dem Lande, oder außerhalb desselben. Vermuthlich lag er in dem Stamme Juda, etwa acht englische Meilen von Eleutheropolis, wie Eusebius und Hieronymus bezeugen. Patrick.

**W. 22.** Da nun Abimelech drey Jahr über Israel geherrscht hatte. Als ein eingedrungener Tyranne, und nicht als ein Richter, der das Volk von seinen Feinden errettet, Recht und Gerechtigkeit unter denselben gehandhabet, oder etwas gutes für das gemeine Beste gethan hätte. Alsdenn, da er es am wenigsten vermuthete, und vielmehr glaubete, daß er sich in einer ruhigen Herrschaft besitziget hätte, fieng Gott an, den durch Jotham ausgesprochenen Fluch in die Erfüllung zu bringen, damit der Grundsatz an ihm bestätigt würde, daß keine Tyranny lange dauert. Gesellschaft der Gottesgelehrten. Ob schon die Einwohner in Sichem die erste Ursache von der Erhebung Abimelechs gewesen sind; so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß sich das übrige Volk dieser Regierungsart, welche es begierig wünschte, bereitwillig unterworfen habe; oder wenigstens hat es sich dem Abimelech nicht widersetzt. Polus. Hier wird nicht gesagt, daß Abimelech über ganz Israel geherrscht habe. Man kann auch nicht glauben, daß es sich der herrschsüchtiger Tyranny einer solchen Person, wie Abimelech war, gänzlich unterworfen haben sollte. Und wenn Beer in dem Stamme Juda gelegen hat: so kann man sicher glauben, daß derselbe den Abimelech nicht für einen König erkannt haben wird: denn sonst würde Jotham daselbst nicht sicher gewesen

seyn. Der Verstand der gegenwärtigen Worte ist daher dieser, daß sich Abimelech einen König von einem großen Theile Israels genennet, und darüber regieren hat; über denjenigen Theil nämlich, welcher, wie aus dem Antrage, der dem Sideon gethan wurde, erhellet, so begierig nach einem Könige war, daß er lieber ihn, als gar keinen König, haben wollte. Man lese die Anmerkungen des Polus, und der Gesellschaft der Gottesgelehrten, über v. 6.) Patrick.

**W. 23.** So sendete Gott einen bösen Geist zwischen Abimelech *ic.* Gott befahl dem Teufel, in ihre Herzen zu fahren, oder in dieselben zu wirken *405 b.* Denn er wußte, daß dieser sie von sich selbst, und aus eigener Bewegniß, zu Mishandlungen, Eifersucht, Zank, und Erbitterung, verleiten würde; welches alles sich mit bürgerlichen Kriegen, und mit dem beyderseitigen Untergange, endigen müßte. Polus. Durch diesen bösen Geist kann man, erstlich, den Satan selbst verstehen, welcher die vornehmste Ursache aller Unordnungen und Trennungen in einem bürgerlichen Staate ist; wovon man 1 Sam. 10, 9. c. 19, 9. nachlesen kann; und zweyten, bössartige Gemüthsbewegungen, Haß, Meid, und Zankhuch. Diese sündige Verderbniß wirkete der Herr nicht in ihnen: sondern er übergab sie, als ein gerechter Richter, welcher ihre vorigen Gottlosigkeit, und sonderlich den Mord, den sie an den Söhnen Sideons verübt hatten, strafen wollte, ihren bösen Neigungen, und der Versuchung des Teufels. Dadurch wurden sie auf ihrem gottlosen Wege, bis zu ihrem gänzlichen Verderben, und bis zu ihrer äußersten Verwüstung, fortgetrieben. 5 Mos. 2, 30. 1 Sam. 2, 25. 1 Kön. 12, 15. c. 22, 21, 22. 2 Chron. 18, 19. c. 20, 22. Man lese auch Hof. 10, 2. Gesellschaft der Gottesgelehrten. Ich setze voraus, daß es Gott, nach den drey Jahren, durch seine Verhütung, so eingerichtet hat *406*, daß Abimelech, und die Sichemiter, anfiengen, ein Mißtrauen gegen einander zu schöpfen, und in Uneinigkeit und Zank geriethen. Patrick.

Und die Bürger in Sichem handelten trennlos an Abimelech. Sie brachen den mit ihm eingegan-

(405 b) Gott beschlet dem Teufel nicht, in die Herzen der Menschen zu wirken: und es kann dieses nicht gesagt werden, ohne Gott zur Ursache der Sünde zu machen, welches eine Gotteslästerung seyn würde. Die Leute, von denen hier die Rede ist, stunden ohnedem schon als abtrünnige Götzendiener unter der Herrschaft des bösen Geistes. Es ist auch noch wohl zu untersuchen, ob hier von dem Teufel die Rede ist, und ob nicht Lutheri Uebersetzung: Gott sandte einen bösen Willen, vorzuziehen ist. Wenigstens wird von einer bösen und feindseligen Gesinnung viel natürlicher gesagt, daß sie zwischen Abimelech und zwischen den Bürgern in Sichem gewesen sey, als von dem Teufel; es müßte denn eine sehr gezwungene elliptis angenommen werden.

(406) Was Gott in dieser Begebenheit durch seine Vorsehung eingerichtet hat, muß mit Absonderung alles desjenigen verstanden werden, was darinnen sündlich, und der Heiligkeit Gottes unanständig ist.

handelten treulos an Abimelech. 24. Damit die verübte Gewalt an den siebenzig Söhnen Jerubbabals käme, und damit ihr Blut auf Abimelech, ihren Bruder, gelegt würde, und auf die Bürger in Sichem, welche seine Hände gestärket hatten, um seine Brüder zu tödten. 25. Und die Bürger in Sichem bestellten wider ihn Leute, die auf den Höhen der Berge lauerten; und einen jeglichen, der auf dem Wege vorüber, vor ihnen vorbeig, gieng, beraubeten sie, und es wurde dem Abimelech gemeldet. 26. Gaal, der Sohn Ebeds, kam auch, mit seinen Brüdern; und sie giengen hinüber nach Sichem; und die Bürger in Sichem verließen sich auf ihn. 27. Und sie zogen heraus in das Feld,

Vor Christi Geb. 1233.

gegangenen Vergleich, wurden widerspänstig, und schüttelten sein Joch von sich ab. Gesellschaft der Gottesgelehrten. Die Schemiter fiengen eine zusammenverschwörung wider Abimelech an. So gegründet ist die Anmerkung des Sugo Grotius über diese Stelle, daß nichts unbeständiger ist, als die Gunst des Volkes, wenn es durch schändliche Kunstgriffe gewonnen wird; und daß die Menschen die Gottlosigkeit hassen, die ihnen Dienste gethan hat. Patrick.

B. 24. Damit die verübte Gewalt an den siebenzig Söhnen Jerubbabals käme &c. Durch dieses Mittel wollte Gott den Abimelech, wegen des an seinen Brüdern begangenen grausamen Mordes, strafen, indem ihr Blut zu ihm um Rache rief. Patrick.

Und auf die Bürger in Sichem &c. Um auch die Schemiter zu bestrafen, welche den Abimelech zu dieser Gottlosigkeit fähig gemacht, und ihm darinne geholfen hatten. Patrick. Ob schon Abimelech, und die Schemiter, bey Begehung ihrer Mordthaten, daran nicht dachten: so geschah es doch, durch die Gerechte und alles regierende Vorsehung Gottes, um ihnen ihre Sünden zu vergelten. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

B. 25. Und die Bürger in Sichem bestellten wider ihn Leute, die auf den Höhen der Berge lauerten. Sie waren noch nicht in offenbare Feindseligkeiten wider Abimelech ausgebrochen. Weil aber zwischen ihnen und ihm ein Mißverständniß entstanden war: so hatte Abimelech, wie ich voraussetze, die Stadt im Zorne verlassen. Indessen glaubeten die Schemiter doch, daß er dahin wieder zurück kehren würde. Daher schicketen sie Männer aus, welche sich auf den Gipfeln der Berge, worüber er gehen mußte, versteckten, und ihn gefangen nehmen sollten. Patrick.

Und einen jeglichen, der auf dem Wege vorüber, vor ihnen vorbeig, gieng, beraubeten sie. Nämlich alle diejenigen, die in den Diensten Abimelechs waren, oder seine Parthey hielten; denn sie hatten Befehl erhalten, nur solchen Personen Schaden zuzufügen. Doch kann es auch seyn, daß sie hierinne zu weit gegangen sind, und, nach der Freyheit, deren sich die Soldaten gemeinlich anmaßen, alle vorbegehende, ohne Unterschied, beraubt haben. Polus. Arias Montanus, versteht dieses so, daß die Schemiter die Reisenden beraubt haben, damit Abimelech,

wenn er hörte, wie seine Unterthanen, welche auf diesem Wege reiseten, beunruhiget würden, um so viel mehr eilen möchte, die Strafen von Räubern zu reinigen, wie gute Fürsten zu thun verbunden sind, und sie also Gelegenheit finden könnten, ihn gefangen zu bekommen. Patrick.

Und es wurde dem Abimelech gemeldet. Was für Räubereyen verübt wurden; und vielleicht auch, daß ihm die Schemiter diese gestellt hatten. Patrick. Hiermit wird zu erkennen gegeben, daß Abimelech auch Feindschaft gegen die Schemiter geheget hat. Polus.

B. 26. Gaal, der Sohn Ebeds, kam auch. Man weiß nicht, wer dieser Gaal gewesen ist; noch auch, zu welchem Stamme er gehört hat. So viel erhellet aber deutlich, daß man ihn für eine solche Person halten muß, welche, wegen ihres Reichthums, ihrer Macht, ihrer Rathschlüsse, und ihres Einflusses in die Staatssachen, in großem Ansehen stand, und über die Gewalt Abimelechs misvergünnet war. Polus. Man kann unmöglich wissen, wer dieser Gaal gewesen, oder woher er gekommen ist. X. Salomon hält ihn für einen Heiden, und nicht für einen Juden. Patrick.

Mit seinen Brüdern. Petrus Martyr meynet, daß Gaal, mit seinen Brüdern und Dienern, von ungefähr auf diesem Wege vorbeig gereiset sey, weil er in dieser Gegend etwas zu verrichten hatte. Nach der gemeinen Meynung aber ist er ein bekannter Feind Abimelechs gewesen. Da er hörte, daß die Schemiter mit diesem Könige zerfallen waren: so kam er zu ihnen, und both ihnen seine Dienste an. Patrick. Vielleicht ist Gaal, mit seinen Brüdern, das ist, mit seinen Freunden und Bundsgenossen, deswegen nach Sichem gekommen, damit er sich daselbst, nach der Vertreibung Abimelechs, der Regierung selbst anmaßen könnte. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

Und sie giengen hinüber nach Sichem. Um die Einwohner daselbst, durch ihre Gegenwart, und durch ihren Rath, wider den Abimelech aufzuheben, und ihnen beizustehen. Polus.

Und die Bürger in Sichem verließen sich auf ihn. Sie begaben sich unter seinen Schutz. Patrick.

B. 27. Und sie zogen heraus in das Feld, und

liefen

Jahr  
der Welt  
2771.

Feld, und lasen ihre Weinberge ab, und traten die Trauben, und machten Lobslieder; und sie giengen in das Haus ihres Gottes, und aßen und tranken, und flucheten Abimelech. 28. Und Gaal der Sohn Ebeds, sprach: Wer ist Abimelech? und was ist Schem,

lasen ihre Weinberge ab 2c. Die erste Verrichtung der Schemiter, unter ihrem neuen Hauptmann, war, daß sie, aus der Stadt, nach ihren Weingärten giengen, die auf den Feldern waren, und daselbst ihre Trauben einsammelten, und felkerten. Zuvor hatten sie dieses, aus Furcht vor Abimelech, nicht gewaget, ob schon die Trauben reif waren. Denn ich sehe voraus, daß dieser König, nach erhaltener Kundtschaft von dem Zustande der Sachen, eine Kriegsmacht wider die Schemiter auf die Weine gebracht hat. Allein ich dürfte er sie nicht in ihrer Verrichtungen beunruhigen, weil sie von dem Gaal beschützt wurden. Patrick, Polus.

Und machten Lobsliederlein, oder machten sich lustig. Theils, weil es, in der Weinlese, gewöhnlich war, fröhlich zu seyn, und Lieder zu singen, 3 Mos. 19, 24. Jes. 16, 10. Jer. 25, 30. theils auch, weil sie hofften, von der Tyranny Abimelechs befreyet zu werden. Polus. Die Schemiter, und die übrigen Israelliten, hatten die Gewohnheit, in der Weinlese große Freudenbezeugungen anzustellen. Sonderlich thaten sie dieses igo, da sie völlige Hoffnung hatten, von der gewaltthamen Herrschaft Abimelechs befreyet zu werden. Die vaticianische Ausgabe der 70. Dolmetscher behält das hebräische Wort, und übersetzt diese Stelle: sie machten *ἄλλοιζία*. Einige verstehen darunter Lieder: andere aber Tänze. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt beyde Bedeutungen aus; und in andern Abschriften der 70. Dolmetscher liest man: *χορούς*. Die Lustbarkeiten der Juden befunden großen Theils in Tänzen, welche mit Musik und Liedern vergesellschaftet waren. Nach der Anmerkung des Marimus Tyrius, sind diese Lustbarkeiten zuerst unter den Griechen, dem Bacchus zu Ehren, wenn sie die Trauben felkerten, eingeführt worden. Man lese Spenern von den Gebräuchen und Gewohnheiten der Hebräer p). Patrick.

p) Lib. 3. dissert. 1. c. 9.

Und sie giengen in das Haus ihres Gottes. Am allerwahrscheinlichsten in den Tempel Baal-Veriths, um daselbst ihre Erstlinge, oder andere Opfer, die bey diesem Feste gebräuchlich waren, darzubringen. Patrick. Die Schemiter giengen in den Tempel Baal-Veriths, dessen im 4. Verse gedacht worden ist, entweder, um ihn um Hilfe wider Abimelech anzurufen; oder, um ihm für die eingesammelten Früchte der Erde zu danken; oder, weil sie nunmehr Hoffnung hatten, ihre verlorene Freyheit wieder zu erlangen. Polus.

Und aßen und tranken. Ihrem Götzen zu Ehren, von dem Opfer welches ihm gebracht worden war,

wie sie sonst gewohnt gewesen waren, solches dem Jehova zu Ehren, und von seinen Opfern, zu thun. Polus. Vermuthlich haben die Schemiter von dem Theile der Opfer eine Maßzeit gehalten, welcher dem Volke zum Antheile zugefallen war; und dieses ist hierbey vielleicht in einen Bund wider Abimelech getreten. Patrick.

Und sucheten Abimelech. Sie verspotteten und beschimpften ihn entweder, nach ihrer Weise; oder, lieber, sie sucheten ihm, auf eine feyerlichere und gottesdienstlichere Weise, bey ihrem Gott; wie David von Goliath verflucht worden ist, 1 Sam. 17, 43. Vielleicht haben sie auch ihren Gott gebethen, daß er die wider Abimelech ausgesprochenen Flüche bekräftigen möchte. Polus. Einige meinen, daß die Schemiter den Abimelech nur mit Schimpfreden, und Schmähworten, verspottet haben, wie trunkene Leute zu thun gewohnt sind. Die 70. Dolmetscher aber übersetzen dieses durch *καταφρονεω*. Dieses bedeutet verfluchen, wie wir es übersetzt haben. Der Verstand ist, daß sie wünschten, ihr Gott möchte ihn in Verwirrung setzen. So übersetzen wir dieses Wort, 3 Mos. 20, 9. Cyr. 20, 20. Dieses war nun eine erstaunenswürdige Veränderung, daß sie, die dem Abimelech, vor kurzem, eine große Geldsumme gegeben hatten, um ihn auf den Thron zu erheben, denselben nunmehr, in eben dem Hause, woraus das Geld genommen war, mit Flüchen überhäufeten, und die göttliche Rache über ihn wünschten. Patrick.

V. 28. Und Gaal, der Sohn Ebeds, sprach. Mitten unter der Freude, da Gaal, wie ich voraussetze, vom Weine trunken war, brach er in folgende Schimpfreden aus. Patrick.

Wer ist Abimelech? Wer ist er sonst, als eine Person von niedriger Herkunft, „der von einer Dienst-, magd, v. 18. herstammer?“, Ist er nicht ein herrschsüchtiger, gewalthätiger, und grausamer Tyrann, der, in aller Betrachtung, ungeschickt, und unwürdig ist, über euch zu gebiethen? Polus, Patrick.

Und was, oder wer, ist Schem? Der Verstand dieser, und der vorhergehenden, Worte ist: Wie verächtlich ist nicht Abimelech, und wie wenig verdient er die Herrschaft? Und wie schlecht schickt es sich, daß eine so alte und berühmte Stadt, wie Schem ist, unter seiner Tyranny in der Knechtschaft bleiben soll? Andere meinen, Gaal habe hier nicht auf die Stadt Schem gesehen: sondern auf Schem, den Sohn Hermors, der, zu den Zeiten Jacobs, über diese Stadt regieret hat, 1 Mos. 34. Also würde der Verstand dieser Worte seyn: Was haben wir mit Abimelech, oder mit Schem, zu thun? denn keiner von beyden

fama

chem, daß wir ihm dienen sollten? Ist er nicht ein Sohn Jerubbaals? und Sebul sein Befehlshaber? Dienet lieber den Männern Hemors, des Vaters Sichems. Denn Vor Christi Geb. 1233.

kann die Herrschaft über euch mit Recht fordern; weder Sichem, oder einer von seinen Nachkommen, indem dieselben ausgeworfen sind, und ihr Erbtheil dem Volke Gottes gegeben ist; noch auch Abimelech, welcher die Herrschaft über euch durch seine Einbringung, und mit Gewalt, erlangt hat; da doch dieses eine freye Stadt ist, und nur durch ihre eigene Oberhäupter regiert werden muß. Gesellschaft der Gottesgelehrten. Einige glauben, Gaal verstehe hier die Stadt Sichem, die eben so edel gewesen ist, als Abimelech verächtlich war; so, daß die Einwohner ihm nicht unerthänig seyn durften. Aber aus den folgenden Worten scheint klar zu seyn, daß diese Worte vielmehr für eine Wiederholung der vorhergehenden gehalten werden müssen; nämlich; wer ist Abimelech? Wer, sage ich, ist dieser Sichemiter? Patrik. Sichem kann hier, erstlich, der Name der Stadt Sichem seyn. Nimmt man dieses an; so steht das Wörtgen  $\alpha$ , oder wer, für  $\alpha\alpha$ , oder was, wie Cap. 13, 17. Der Verstand dieser Stelle läuft alsdenn da hinaus: Erwäget, was für eine geringe und unwürthe Person Abimelech ist, und wie mächtig und edl ist nicht hingegen diese Stadt Sichem? Nun urtheilet, ob es sich schicke, daß eine solche Stadt von einer solchen Person beherrscht werde? Zweitens, und besser, kann man einen Menschen darunter verstehen, und auch wohl den Abimelech selbst, dessen in den vorhergehenden Worten gedacht worden ist, und welcher gleich darauf ein Sohn Jerubbaals genennet wird; so, daß der Name Sichem, der zwischen beyden mitten inne steht, sich nicht wohl auf einen andern schicken kann. Er wird hier, durch eine Metonymie des Subjects, Sichem, das ist, der Sichemiter, genennet. Der Ort wird an statt der Person genennet, welche sich darinne befindet, oder hinein gehört. So liest man von Aegypten, Aethiopien, Seba, Judäa, Macedonien, Achaja ic. da doch die Einwohner dieser Länder gemeynet werden, Hiob 1, 15. c. 6, 19. Ps. 68, 22, 105, 38. Jes. 43, 3. Matth. 3, 5. Röm. 15, 26. Dieser Erklärung zu Folge muß man das Wörtgen  $\alpha$  in dem eigentlichen Verstande nehmen: Wer ist dieser Sichemiter? Denn Abimelech stammete, von Seiten seiner Mutter, aus dieser Stadt her. Die Mutter war aber nur eine Dienstmagd, und ein Rebsweib Gideons, gewesen. Daher fragte Gaal die Sichemiter, ob sie sich wohl jemanden von so schimpflicher Geburt unterwerfen wollten? Polus.

Ist er nicht ein Sohn Jerubbaals? Ein Sohn dessen, der, nach seinem eigenen Geständnisse, Cap. 6, 15. von geringem Herkommen war, und sich nur durch seine Herzhastigkeit, und durch seinen Haß gegen den Baal, den ihr mit Recht ehret und anbethet, berühmt gemacht hat, da er den Altar Baals umwarf, und seinen Dienst zu vernichten suchete. Polus, Patrik. Gaal sprach gleichsam: Hat Jerubbaal den Abimelech nicht nur mit einem Rebsweibe gezeugt? Daher hat er noch weniger Recht, über euch zu herrschen, als die Söhne Gideons von seinen rechtmäßigen Weibern. Und wenn auch schon Gideon, wegen seiner großen Thaten, mit Recht hochgeachtet worden ist: was giebt dieses dem Abimelech für Vortheil? Denn sein Vater hat die ihm angetragene königliche Würde selbst ausgeschlagen. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

Und Sebul sein Befehlshaber? „Hat er nicht „einen seiner Diener über euch gesetzt, um euch zu regieren?“, Ihr habet eine so unedele und knechtische Seele, daß ihr ihm nicht allein gehoramet: sondern auch duldet, daß seine Diener euch beherrschen; und sonderlich dieser unedele und häßliche Sebul“<sup>407</sup>. Polus, Patrik.

Dienet lieber den Männern Hemors, des Vaters Sichems. Wenn wir ja dienstbar seyn müssen: so wollen wir lieber die Regierung der alten Herren über diese Stadt wiederum herstellen, und uns denjenigen unterwerfen, die aus dem alten Geschlechte Hemors abstammen, welcher gleichsam der Vater der Sichemiter gewesen ist. Patrik. Die Meynung Gaals war: wenn ihr ja Lust zur Dienstbarkeit habet: so ruhet die alten Herren dieser Stadt wiederum herein. Erwählet nicht einen solchen Soldaten, den das Glück nur erhoben hat, wie Abimelech ist: sondern lieber jemanden aus dem alten Geschlechte Hemors, 1 Mos. 34, 2. welcher sich nicht als ein Tyranne aufgeführt hat, wie Abimelech: sondern als ein Vater Sichems. So redete Gaal. Entweder, erstlich, im Ernste, weil er selbst ein Cananiter und Sichemiter war, und vielleicht von einem derer kleinen Kinder abstammete, welche Simeon und Levi verschonet hatten, da sie alle erwachsene Mannpersonen umbrachten, 1 Mos. 34, 29. Ja es kann auch seyn, daß er aus königlichem Geblüthe entsprossen, und ein Abkömmling Hemors gewesen ist, und gedacht hat, sich dadurch in die Herzen der Bürger in Sichem einzuschleichen, und sich der Regierung zu bemächtigen. Denn er spricht v. 29. Ach, daß dieses Volk in meiner Hand wäre<sup>408</sup>! Und

vielleicht

(407) Dabey ist sehr wahrscheinlich, daß er seine Absicht mit auf die chaldäische Bedeutung des Namens Sebul gehabt habe, welche aus dem Worte Beelsebul bekant ist. Matth. 12, 24, 27.

(408) Durch diese Worte giebt Gaal deutlich zu erkennen, was seine Meynung sey. Um desto willk ist diese Erklärung der nachfolgenden billig vorzuziehen.

Jahr  
der Welt  
2774.

warum sollten wir ihm dienen? 29. Ach, daß dieses Volk in meiner Hand wäre! ich wollte den Abimelech wohl vertreiben. Und zu Abimelech sprach er: vermehre dein Heer: und ziehe aus. 30. Da Sebul, der Oberste der Stadt, die Worte Gaals, des

vielleicht hat er gedacht, das Volk müßte hiezu geneigt seyn, theils, weil es iso einerley Gottesdienst mit den Cananitern hatte; theils auch, weil es die gegenwärtige Noth zu dringen schien, sich unter einen erfahrener und tapfern Hauptmann zu begeben, dergleichen er zu seyn vorgab. Oder, zweyten, kann Gaal dieses spottweise geredet haben, wenn er selbst ein Israelite gewesen ist. Solchergehalt wäre der Verstand seiner Worte dieser: Wenn ihr in der Knechtschaft leben wollet: so dienet einem von den Kindern Semors. Haltet ihr aber dieses, wie billig, für ungereimt und schimpflich: so unterwerfet euch wenigstens keiner noch geringern Person: sondern schüttelt ihr Joch ab, und stellet euere vorige Freyheit wiederum her. Polus.

Denn warum sollten wir ihm dienen? Was könntet ihr für eine Ursache vorwenden, daß ihr diesem Manne, der sich nur auf sein gutes Glück verläßt, unterthänig seyn wollet? einem Manne, der sich durch nichts anders berühmth gemacht hat, als durch seine Herrschsucht, und durch seine Grausamkeit gegen seine leiblichen Brüder? Hieraus erhellet ganz deutlich, daß die Meynung des X. Salomo gegründet ist, daß Gaal ein Heide gewesen sey, der gern gesehen hätte, daß die Herrschaft der Cananiter wiederum hergestellt worden wäre. Denn ob er schon nur vergleichungsweise sagte, daß die Regierung der Nachkommen Hemo's eher zu erwählen wäre, als die Regierung Abimelechs: so ist es doch wahrscheinlich, daß er gedacht hat, die Sichemiter würden sich eben so leicht der Regierung der Cananiter unterwerfen können, als sie ihren Gottesdienst angenommen hatten. Patrick.

B. 29. Ach, daß dieses Volk in meiner Hand wäre! 409. Das ist, unter meinem Befehle stünde. Ich wünschte, daß ihr euch mir, als euerm Regenten und Hauptmann, einmüthiglich unterwerfen wollet. Denn Gaal fand die Sichemiter getheilet. Einige hingen noch dem Abimelech an, den sie ohnlänglich verworfen hatten; wie denn die Neigungen des gemeinen Übels sehr unbefändig sind. Polus. Gaal wünschte, daß die Sichemiter ihn zum Könige, oder wenigstens zu ihrem obersten Befehlshaber, machen möchten. Hiervon hatten sie, wie es scheint, noch nichts beschlossen, indem einige noch die Partey Abi-

melechs hielten, und andere einem Fremden nicht trauen wollten. Patrick.

Ich wollte den Abimelech wohl vertreiben. So, daß er euch nicht mehr beunruhigen könnte: sondern gezwungen würde, aus dem Lande zu fliehen, wie er aus der Stadt vertrieben ist. Patrick. Polus.

Und zu Abimelech sprach er. Er ließ ihm diese Worte, oder diese Ausforderung zu wissen thun. Polus.

Vermehre dein Heer: und ziehe aus. Ich begrehe dich nicht, zu deinem Nachtheile, zu überumpeln. Verstärke dich, so viel du kannst, und komm heraus auf das offene Feld, damit wir unsern Streit durch die Waffen entscheiden. Polus. Gaal redete den Abimelech auf eine kühne, schnaubende, und vermessene Weise an, als ob derselbe zugegen wäre: Verstärke dich, so viel du kannst, mit deinen Freunden und Mundsgenossen, und komme alsdenn heraus, und streite mit mir; so wird mein Sieg über dich dadurch nur noch herrlicher werden. Gesellschaft der Gottesgelehrten. Einige halten dieses nur für eine Prahlerey, die Gaal gegen den Abimelech anzusetzen habe, als ob derselbe zugegen gewesen wäre; indem er wohl gewist hätte, daß er, in der Abwesenheit Abimelechs, ohne Gefahr pechen und schnauben könnte. Man kann aber auch eben so wohl denken, daß Gaal den Freunden Abimelechs aufgetragen habe, ihm dasjenige, was er gesagt hatte, zu melden 410, daß er nämlich wünschte, Abimelech möchte sein Heer verstärken, und aus den Verschanzungen, hinter welchen er vielleicht lag, zum Vorschein kommen, und ihm ein Treffen liefern. Denn er gab vor, daß er den Abimelech nicht überumpeln: sondern den Streit auf offenem Felde ausmachen wollte. Patrick.

B. 30. Da Sebul ... die Worte Gaals ... hörte: so entbrannte sein Zorn. Es ist wahrscheinlich, daß sich Sebul, bis hieher, freundlich gegen den Gaal bezeuget habe, indem er es für vergebens hielt, der Bewegung des Volkes entgegen zu gehen, ehe sich die Wuth desselben ein wenig gelegt hätte. Allein er konnte die frechen und schnaubenden Worte Gaals nicht vertragen, welche vielleicht nicht in seinem Gehör gesprochen: sondern ihm von einigen, die sie gehört hatten zugebracht worden waren. Patrick.

B. 31.

(409) Eigentlich lauten die Worte fragweise: Wer giebt mir dieses Volk in meine Hand? So übersetzen es auch die 70. Dolmetscher. Es kann aber gar wohl Wunschweise verstanden werden.

(410) Dieses ist wohl das richtigste. Lutherus übersetzt: Es ward Abimelech gesagt: Die 70. Dolmetscher aber verbinden dieses als eine fortgesetzte Rede mit dem Vorhergehenden: ich will den Abimelech vertreiben, und zu ihm sagen ic. Beydes gäbe an sich einen bequemen Verstand, kann aber mit den Worten des Textes nicht bestehen,

des Sohnes Ebeds, hörte: so entbrannte sein Zorn. 31. Und er sendete listiglich Boten an Abimelech, sagende: Siehe, Gaal, der Sohn Ebeds, und seine Brüder sind nach Sichem gekommen; und siehe, sie handeln, mit dieser Stadt, feindlich gegen dich. 32. So mache dich nun auf, in der Nacht, du, und das Volk, das mit dir ist, und lege dich in einen Hinterhalt im Felde. 33. Und es geschehe, des morgens, wenn die Sonne aufgehet, so mache dich früh auf, und überfalle diese Stadt; und siehe, wenn er, und das Volk, das mit ihm ist, zu dir heraus rücket: so thue ihm so, wie deine Hand finden wird. 34. Abimelech machte sich also auf, und alles Volk, das mit ihm war, in der Nacht, und sie legeten einen Hinterhalt gegen Sichem, mit vier Haufen. 35. Und Gaal, der Sohn Ebeds, gieng heraus, und stund an der Thüre des Stadthores; und Abimelech stund aus dem Hinterhalte auf, und alles Volk, das mit ihm war. 36. Da Gaal das Volk sahe: so sprach er zu Sebul: Siehe, da kömmt Volk von den Höhen der Berge

Vor  
Christi Geb.  
1233.

V. 31. Und er sendete listiglich Boten an Abimelech. Nämlich so, daß Gaal, und seine Beystände, davon nichts wußten. Man kann aber auch lesen: er sendete Boten an Abimelech in Thorma, oder der zu Thorma war. Denn einige halten das Wort Thorma für den Namen eines Ortes, welcher, v. 41. mit einer kleinen Veränderung Aruma genemtet wird. Polus. Sebul bedienete sich, in seinem Zorne, noch einiger List, und ließ seine Empfindlichkeit nicht öffentlich blühen: sondern gab dem Abimelech heimlich Nachricht von dem Zustande der Sachen, und wie man, nach seiner Meynung, gegen den Gaal handeln müßte. Patrick.

Siehe, Gaal ... und seine Brüder, sind nach Sichem gekommen. Ohne Zweifel berichtete Sebul hiebey, wie sie empfangen worden waren, und wie verächtlich Gaal von ihm gesprochen hatte. Patrick.

Siehe, sie handeln, mit dieser Stadt, feindlich gegen dich, oder, er verstärkt die Stadt wider dich. Sie verschleßen, und bewachen die Stadt Sichem; so, daß niemand von denen Leuten heraus oder hinein kommen kann. Polus. Diese Verstärkung und Befestigung der Stadt war kein Zeichen, daß Gaal, wie er sich rühmte, wünschete, dem Abimelech ein ordentliches Treffen zu liefern: sondern daß er vielmehr auf seine eigene Sicherheit bedacht war, wenn er etwann angegriffen werden sollte. Patrick.

V. 32. So mache dich nun auf, in der Nacht. Der Rath Sebuls war, daß Abimelech, um nicht entdeckt zu werden, des Nachts, mit aller seiner Macht, nach Sichem rüden, und sich bis zu Anbruch des Tages, auf den Feldern verbergen sollte. Patrick.

V. 33. Wenn die Sonne aufgeht: ... und überfalle diese Stadt. Ueberumpelte sie, ehe sie besser versehen ist. Patrick.

Wenn er. Nämlich der v. 31. gemeldete Gaal. Polus.

Zu dir herausrückt. Wie Gaal sich gerühmet hatte, daß er thun würde. Patrick.

So thue ihm so, wie deine Hand finden wird. Sebul konnte dem Abimelech weiter nichts rathen, als daß er dem Gaal seine Macht auf das vortheilhafteste entgegen stellen müßte. Patrick.

V. 34. Und sie legeten einen Hinterhalt gegen Sichem, mit vier Haufen. Abimelech theilte sein Heer, wie man ihn zu reden pflegt, in vier Batalionen, oder Haufen. Nach der gemeinen lateinischen Uebersetzung stellte er es an vier Orte; vielleicht der Stadt gegen Morgen, Abend, Mittag, und Mitternacht. Patrick. Abimelech stellte sein Volk deswegen in vier Haufen, damit sich den Sichemitern nur einer davon zeigen sollte, und sie dadurch heraus gelockt werden möchten, um diesen Haufen zu bestreiten: denn solchergestalt könnten sie in den Hinterhalt der drey übrigen Haufen fallen. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

V. 35. Und Gaal ... gieng heraus. Aus seinem Hause. Patrick.

Und stund an der Thüre des Stadthores. Vermuthlich, um zu sehen, ob seine Soldaten wohl wacheten. Patrick. Gaal kam hierher, um sein Heer in Ordnung zu stellen, und es wider Abimelech anzuführen, der, wie ich voraussetze, noch weit entfernet war. Polus.

Und Abimelech stund ... auf ic. Von denen Orten, wo er sich, mit seinem Heere, die ganze Nacht verborgen gehalten hatte. Patrick.

V. 36. Da Gaal das Volk sahe: so sprach er zu Sebul. Der ihm, wie es scheint, Gesellschaft leistete, oder sich, als Befehlshaber in der Stadt, am Thore befand, um darauf zu sehen, daß eint jeglicher seiner Pflicht nachkäme. Patrick. Sebul verbarg den Zorn, den er, nach v. 30. gefasset hatte, und schien dem Gaal die Hand zu seiner Unternehmung zu bieten, damit er ihn auf das Feld heraus locken, und dem Abimelech Gelegenheit geben möchte, ihn anzugreifen, und zu schlagen. Polus.

Siehe, da kömmt Volk von den Höhen der Berge herab. Von den Bergen bey der Stadt Sichem, wo Ebal und Garizim lagen. Patrick.

Sebul



Jahr  
der Welt  
2771.

Berge herab. **Sebul** hingegen sprach zu ihm: Du siehst die Schatten der Bäume für Menschen an. 37. Aber **Gaal** fuhr weiter fort zu reden, und sagte: Siehe, da kömmt Volk herab aus der Mitte des Landes, und ein Haufen kömmt von dem Wege der Eiche **Meonenim**. 38. Da sprach **Sebul** zu ihm: wo ist nun dein Maul, womit du sprachest: Wer ist **Abimelech**, daß wir ihm dienen sollten? Ist nicht dieses das Volk, welches du verachtet hast? Siehe doch nun aus, und streite wider ihn. 39. Und **Gaal** zog aus

**Sebul** hingegen sprach zu ihm: du siehst die Schatten der Bäume für Menschen an <sup>411</sup>. Dieses geschah früh morgens, wenn die Bäume, und alle andere Dinge; einen langen Schatten von sich werfen. Weil alsdenn die Aeste, und folglich auch die Schatten, von der Luft bewegt werden, die man gemeinlich bey Aufgange der Sonne spüret: so brachte **Sebul** den **Gaal** auf die Meynung, daß er diese sich bewegenden Schatten für Menschen ansähe, welche von den Gipfeln der Berge herab kämen. Einige meynen, **Sebul** habe dieses gesagt, um den **Gaal** zu verspotten, als ob er sich vor den Schatten fürchtete, er habe es aber mit einer solchen Stimme gesagt, daß **Gaal** geglaubt hätte, daß er im Ernste redete. Hieraus erhellet deutlich, daß **Sebul** seinen Zorn meisterlich zu verbergen gewußt, und sich gefället hat, als ob er **Gaals** Partey hielte. Dieser handelte aber überaus thöricht, daß er einem Manne traute, der in den Diensten **Abimelechs**, und von diesem Könige zum Befehlshaber in der Stadt bestellet worden war: denn seine Freundschaftsbezeugungen mußten billig für verdächtig gehalten werden. **Patrick**, **Polus**.

**B. 37.** Aber **Gaal** fuhr weiter fort zu reden, und sagte: Siehe! Sieh genau Achtung. **Patrick**.

Da kömmt Volk herab aus der Mitte des Landes. Nun sahe man deutlich, daß es Menschen waren: denn sie waren bereits bis auf die Mitte der Berge herab gekommen. **Patrick**. Im Hebräischn steht eigentlich: durch den **Nabel** des Landes. Dadurch bezeichnete **Gaal**, erstlich, die Mitte des Landes, wie die römischen Schriftsteller die Mitte Griechenlands und Siciliens den **Nabel** davon nennen, indem sich der **Nabel** mitten am menschlichen Körper befindet. Zweytens, kann er auch den höhern Theil des Landes meynen, der v. 36. die Berge, und hier der **Nabel**, genennet wird, weil er über den flachen Boden erhaben war, wie sich der **Nabel** über den menschlichen Körper erhebet <sup>412</sup>. **Polus**.

Und ein Haufen kömmt von dem Wege der Eiche, oder Fläche, **Meonenim**. Es ist wahrscheinlich, daß die beyden übrigen von den vier Haufen, worein die Macht **Abimelechs** getheilet war, sich an andern Orten gezeigt haben, um das Gemüthe **Gaals**

um so viel mehr zu beunruhigen. Es ist auch wahrscheinlich, daß **Abimelech** den Hinterhalt, den die **Sichemiter** v. 25. auf die Höhen der Berge wider ihn gestellet hatten, überumpelt hat, damit derselbe keine Nachricht von seiner Ankunft überbringen könnte. Man liest sonst nirgends, als hier, von diesem **Meonenim**. Ich kann daher keine Nachricht davon erteilen. Die gemeine lateinische Uebersetzung versteht durch das Wort **רבו** nicht eine Fläche: sondern eine **Liche**, und übersetzt diese Worte: Durch den Weg gegen der **Liche** über. In einigen Abschriften der 70. Dolmetscher findet man diese Stelle folgendergestalt übersetzt: die **Liche** dererjenigen, die ausseßen, oder auf die Seiten Achtung geben; als ob dieses eine solche Eiche gewesen wäre, wie die Eiche von **Dodona**, bey den Griechen, worunter man **Wahrsagerer** trieb. **Patrick**.

**B. 38.** Da sprach **Sebul** zu ihm: wo ist nun dein Maul etc. Nun legte **Sebul** die Larve ab, und erinnerte den **Gaal** an die **Großsprecheren**, die er hatte von sich hören lassen, v. 28. **Patrick**. Dein Maul bedeutet hier dein pochen und schreien. **Sebul** sprach gleichsam zu dem **Gaal**: Nun schmeiß du furchtsam zu seyn. Zeige doch lieber, daß du ein Mann bist, und streite tapfer für dich, und für dein Volk. **Polus**.

Ist nicht dieses das Volk, welches du verachtet hast? Aber nun fürchtete er sich, wie **Sebul** voraus sezte, demselben entgegen zu gehen. **Patrick**.

Siehe doch nun aus, und streite wider ihn. **Sebul** beschuldigte den **Gaal** einer **Blödsichtigkeit**, wenn er sich nicht igund eben so tapfer mit dem **Dege**, als den **Tag** zuvor mit der **Zunge** erzeigen würde. **Patrick**. Mit diesem **Verweise** wollte **Sebul** den **Gaal** antreiben, das **Gefechte** aus **Echam** zu wagen, und nicht mit feigen **Herzen**, in die **Stadt** zu weichen, um sich darinne zu vertheidigen. **Gesellschaft der Gottesgelehrten**.

**B. 39.** Und **Gaal** zog aus. Es könnte vielleicht jemanden fremde vorkommen, daß **Gaal** den **Sebul** nicht erstlich auf die Seite schaffete: allein er hat sich vor ihm gefürchtet: denn **Sebul** hatte, wie aus dem **Verfolge** erhellet, einen starken Anhang in der **Stadt**; und es war

(411) Der Text saget nichts vom Schatten der Bäume, sondern vom Schatten der Berge. Indessen bringt es doch die Sache also mit sich, weil die Berge mit Bäumen bewachsen waren.

(412) Es läßt sich beydes mit einander verbinden, obwol das letztere vornehmlich damit gemeynet ist. Mit mehrerm erklärt diese Redensart **Sal. Glastius**, rhet. S. p. 345. 1q.

aus vor dem Angesichte der Bürger in Sichem, und er stritte wider Abimelech. 40. Und Abimelech jagte ihm nach: denn er flohe vor seinem Angesichte. Und es fielen viele Erschlagene bis an die Thüre der Stadthore. 41. Abimelech blieb nun zu Aruma; und Sebul vertrieb den Gaal, und seine Brüder, daß sie zu Sichem nicht wohnen konnten. 42. Und es geschah den andern Tag, daß das Volk auf das Feld hinaus zog; und sie

Vor  
Christi Geb.  
1233.

sage

war gefährlich, zween Feinden, einem von innen und einem von außen, zugleich zu widerstehen. **Patrick.**

Vor dem Angesichte der Bürger in Sichem, und er stritte wider Abimelech. So schlecht sich auch Gaal gerüstet hatte: so wollte er doch das Gefechte nicht scheuen; und die Vornehmsten in Sichem folgerten seinem Beyspiele. **Patrick.**

V. 40. Und Abimelech jagte ihm nach: denn er flohe vor seinem Angesichte. Nämlich nach der Stadt zu **Patrick.** Denn Gaal war durch die unvermuthete Anfunft Abimelechs überraschet, und vielleicht auch zum Streite nicht vollkommen gerüstet. **Polus.**

Und es fielen viele Erschlagene. Einige von denen, die Abimelech einholen konnte, wurden verwundet, und andere getödtet. **Patrick, Polus.**

Bis an die Thüre der Stadthore. Wodurch die übrigen, nebst dem Gaal, in die Stadt kamen, und sich in Sicherheit begaben. Also erklärt die gemeine lateinische Uebersetzung die ersten Worte dieses Verses: er verfolgte ihn, und trieb ihn in die Stadt. **Patrick.**

V. 41. Abimelech blieb nun zu Aruma. Aus dem 42. Verse erheller, daß dieses Aruma nicht weit von Sichem lag. Daher befand es Abimelech für gut, sich dahin zu begeben, und auf eine gute Gelegenheit zu warten, da er sich an den Sichemiten rächen könnte. **Patrick.** Daß Abimelech seinen Sieg nicht verfolgete: sondern nach Aruma zurück zog, geschah, erstlich, deswegen, damit er sehen möchte, was das Gefechte für Folgen nach sich ziehen, und ob sich die Sichemiter nicht wiederum unter seinen Gehorsam begeben würden, wozu sie entweder durch die Vorstellungen Sebuls, und durch die Furcht vor seiner Macht und Tapferkeit, oder durch sein gnädiges Bezeigen in gegenwärtigen Umständen, bewegen werden konnten; und daher drang er nicht weiter in sie. Zweytens kann es geschehen seyn, damit die Sichemiter um so viel sorgloser werden möchten, und er dadurch größern Vortheil gewinnen könnte; wie er sich denn dieses nachgehends auch in der That zu Nutze machete. **Polus.**

Und Sebul vertrieb den Gaal und seine Brüder, daß sie zu Sichem nicht wohnen konnten. Weil sie nicht im Stande waren, die Stadt wider den Abimelech zu beschirmen. Sebul muß den stärk-

sten Anhang gehabt haben: denn sonst würde es ihm unmöglich gewesen seyn, den Gaal zu verjagen. In- dessen hatte Gaal doch noch so viel Anhänger, daß sie es nicht wagen durften, ihm, wegen seines übeln Verhaltens in dem letzten Gefechte, welches sie ihm, ohne Zweifel vorgeürcket hatten, das Leben zu nehmen. **Patrick.** Sebul war damals im Stande, den Gaal aus der Stadt zu treiben, indem der gemeine Vöbel, der durchgehends unbefändig und veränderlich ist, und von den Sachen nach ihrem Ausgange urtheilet, auf den Gaal erbittert war, und ihn in dem Verdachte einer Verrätherey, Feigheit, oder eines übeln Verhaltens hatte. Außer dem glaubeten sie auch vielleicht, durch die Verjagung Gaals würde Abimelech besänftiget und zufrieden gestellt werden, und von dem Kriege wider sie absehen. Ob aber schon die Sichemiter auf den Gaal umgehakten waren: so vermochte doch Sebul noch nicht so viel bey ihnen, daß er sie hätte bewegen können, den Gaal mit seinen Brüdern zu tödten, oder sich an Abimelech zu ergeben. Daher gab er dem Volke noch nach, und wartete, obschon vergebens, auf eine bessere Gelegenheit. **Polus.**

V. 42. Und es geschah den andern Tag, daß das Volk auf das Feld hinaus zog. Da die Sichemiter sahen, daß Abimelech gewichen war, und sie sich einbildeten, daß es deswegen geschehen wäre, weil er nicht Macht genug hätte, die Stadt zu bestürmen: so giengen sie heraus auf das Feld, um ihre Geschäfte zu verrichten. Diese bestunden zu der Jahreszeit, nach der Weinlese, in Pflügung und Besäung der Felder, und in Beschneidung der Weinberge, und anderer Bäume. Einige wollten, daß sie ausgezogen sind, um den Abimelech noch einmal zu bestreiten. Dieses ist aber nicht wahrscheinlich. **Patrick.** Daß die Sichemiter auszogen, geschah, erstlich, um den Streit von neuem anzufangen, und sich wegen des letzten Verlustes zu rächen. Denn Gott verhärtete ihre Herzen zu ihrem Verderben, damit sein Wort erfüllet würde, welches er durch Jotham zu ihnen geredet hatte. Doch wird hier, wie zuvor, nichts von der Zurückung des Volkes zum Gefechte, oder von dem Widerstande oder Streite Abimelechs gemeldet: sondern nur von der Niederlage, die unter dem Volke angerichtet wurde, v. 43. 44. <sup>43)</sup> Ober es geschah, zweytens, um ihre gewöhnlichen Feldverrichtungen abzuwarten. Denn obschon die Weinlese vorbei war: so war hingegen

(413) Aus eben diesem Grunde aber ist diese erste Vermuthung von ihrer gehaltenen Absicht nicht wahr-

Jahr  
der Welt  
2771.

sageten es dem Abimelech an.

43. Da nahm er das Volk, und theilte es in drey Haufen; und er legte einen Hinterhalt in das Feld; und er sahe zu; und siehe, das Volk zog aus der Stadt. Da machte er sich gegen sie auf, und schlug sie. 44. Denn Abimelech, und die Haufen, die bey ihm waren, überfielen sie, und blieben an der Thüre des Stadtthores stehen. Und die beyden übrigen Haufen überfielen alle diejenigen, die auf dem Felde waren, und schlugen sie. 45. Ferner stritte Abimelech denselben ganzen Tag wider die Stadt, und nahm die Stadt ein, und tödtete das Volk welches darinne war, und

die Sägezeit herbey gekommen; und auf dem Felde mußten noch andere Dinge gethan werden. Drittens kann es auch bey einer gewissen feyerlichen Gelegenheit geschehen seyn, die hier nicht gemeldet wird. Vielleicht wollten die Einwohner, nach der Gewohnheit der Heiden, ihrem Götzen, Baal-Perith, zu Ehren, einen feyerlichen Umgang halten, oder eine andere gottesdienstliche Verrichtung auf dem Felde abwarten, damit sie von ihrem Götzen Beystand, oder mehreres Glück, erlangen möchten. Vielleicht sind sie auch, zu dem Ende, nur nach dem Hause dieses Götzen gegangen, welches, wie einige dafür halten, hauffen vor der Stadt, auf einem gewissen Berge gegen Morgen, gestanden hat, wie der 27. und 46. v. anzudeuten scheinen. Polus.

Und sie sageten es dem Abimelech an. Es fehlte ihm nicht an Leuten, die ihm von diesem Auszuge Nachricht ertheileten. Patrick.

§. 43. Da nahm er das Volk. Sein Heer, das in und um Aruma herum lag. Patrick.

Und theilte es in drey Haufen. Einen davon führte er selbst an, nach v. 44.; und über die beyden übrigen setzte er andere Hauptleute. Patrick, Polus.

Und er legte einen Hinterhalt in das Feld. Von dem Haufen, welcher unter ihm selbst stand. Diesem ertheilte er Befehl, stille zu liegen, und sich nicht zu entdecken. Patrick.

Und er sahe zu; 2c. Er stellte einige auf Kundschaft aus, welche Achtung geben sollten, wenn das Volk heraus käme, und den Anfang zu seinen Verrichtungen machte. Patrick.

Da machte er sich gegen sie auf, und schlug sie. Sein Volk brach plötzlich aus dem Hinterhalte hervor, und erschlug viele Sichelwäpfer. Patrick.

§. 44. Denn Abimelech ... überfielen sie, und blieben an der Thüre des Stadtthores stehen. Abimelech und sein Volk, wendeten allen möglichen Fleiß an, um zwischen die Sichelwäpfer und die Stadt zu kommen; wie sie sich denn auch vor den Eingang des Thores stellten. Hierdurch verursacheten sie, daß diejenigen, die auf dem Felde waren, nicht in die Stadt kommen; und die übrigen hingegen, die sich in

der Stadt befanden, denen, die draussen waren, nicht beybringen konnten. Diejenigen, die aus der Stadt gegangen waren, wurden folglich auf den Feldern zerstreuet, und daselbst, wie hernach folgt, von den beyden übrigen Haufen angetroffen. Patrick, Polus.

Und die beyden übrigen Haufen überfielen alle diejenigen, die auf dem Felde waren, und schlugen sie. Ohne Zweifel benahm dieses denjenigen, die in der Stadt waren, vieles von ihrem Muthe, da sie so viele von ihren Mitbürgern umbringen sahen. Patrick.

§. 45. Ferner stritte Abimelech denselben ganzen Tag wider die Stadt. Nachdem er des Morgens so viele Einwohner aus Sichem getödtet hatte: so griff er den übrigen Theil des Tages, die Stadt selbst an. Patrick.

Und nahm die Stadt ein. Gegen Abend, wie ich voraussetze; entweder mit Sturm, oder durch Uebergabe. Patrick.

Und tödtete das Volk, welches darinne war. Man findet nicht, wie es dem Sebul ergangen sey. Dieser war aber vermuthlich zu Abimelech übergegangen, und hatte ihm, bey dem Angriffe der Stadt, mit seinem Rathe gedienet. Er verließ seine Parthey, weil er auf sie kein Vertrauen setzte, und ließ sie mit den übrigen vertilget werden <sup>(414)</sup>. Patrick.

Und er brach die Stadt ab. Er riß ihre Mauer und ihre Häuser nieder, bis sie der Erde gleich waren. Patrick.

Und bestreuet sie mit Salz. Nicht, um den Ort, worauf sie stand, unsuchbar zu machen, wie das Salz thut; denn sonst würde er die umliegenden Felder, und nicht die Stadt, damit bestreuet haben; sondern zum Zeichen seines Hasses, und seines Verlangens, daß sie immerdar gänzlich vertilget bleiben möchte: denn das Salz ist ein Sinnbild der Ewigkeit. Man lese 4 Mos. 18, 19. 5 Mos. 29, 23. 2 Chron. 13, 5. Zeph. 2, 9. <sup>(415)</sup>. Polus. Wenn Ueberwinder, durch die Frechheit, und durch die schmählichen Worte ihrer Feinde, bis aufs höchste gereizet worden waren: so zerstörten sie nicht nur oftmals die eroberten Städte: sondern bestreueten auch den Ort, wo sie gestanden hatten, mit Salz. Denn Salz wird für die Ursache

(414) Vielleicht hat sich seine Parthey mit ihm aus der Stadt zu Abimelech begeben; und vielleicht hatte er ihre Begleitung zu seiner Sicherheit nöthig gehabt.

(415) Siehe auch die obigen Anmerkungen zu 2 Mos. 2, 13.

und brach die Stadt ab, und bestreute sie mit Salz. 46. Da alle Bürger des Thurms von Sichem dieses hörten: so giengen sie in die Festung, in das Haus des Gottes Berith. 47. Und es wurde dem Abimelech gemeldet, daß alle Bürger des Thurms von Sichem sich versammelt hätten. 48. Da gieng Abimelech auf den Berg Zalmon, er,

Der  
Christi Geb.  
1233.

sache und das Zeichen der Unfruchtbarkeit gehalten, 5 Mos. 29, 23. Ps. 107, 33. 34. Zeph. 2, 9. Doch hat man uns von einigen Feldern in unserm Vaterlande berichtet, daß man sie, wegen ihrer sonderbaren Eigenschaft, gemeinlich mit Salz düngte, wie anderswo mit Mist, oder fetter Kleyarde, und daß man sie alsdenn, durch die Erfahrung, fruchtbar befunden habe. In den dasigen heißen und dürren Ländern aber that das Salz eine ganz widrige Wirkung, indem es den Boden noch mehr erhitzte und austrocknere. Daher brauchte es Abimelech als ein Einbild der Unfruchtbarkeit, und der äußersten Verwüstung, die er Sichem anwünschte. Er hat aber hierinn dennoch seinen Endzweck nicht erreicht: denn Sichem ist nachgehends vom Jerobam wiederum erbauet, 1 Kön. 12, 25. und auch bewohnt worden, 2 Chron. 10, 1. Jer. 41, 5. Nach der Ursprünglichkeit wurde es Sichar genennet. Man lese Job. 4, 5. Gesells. der Gottesgel. Salz macht die Felder unfruchtbar; und daher ist Kalbaz der Meynung, daß diese Worte auf den Erdboden um Sichem herum zielen, den man gemeinlich brauchte, Getreide darauf zu saen, Weingärten dafelbst anzulegen &c. Also merket Plinius in seiner natürlichen Geschichte q) an: Omnis locus, in quo reperitur sal, sterilis est, et nihil gignit; „Alle Plätze, wo Salz gefunden wird, sind unfruchtbar, und bringen nichts hervor.“ Folglich ist die Absicht Abimelechs gewesen, diese Stadt zu einer ewigen Verwüstung zu bestimmen. Man lese Hocharts Hierozoikon r). Doch würde sein Bestreuen mit Salze den Ort nicht unfruchtbar gemacht haben: sondern er würde gar bald wiederum zu seiner vorigen Fruchtbarkeit gelanget seyn; man müste denn sagen, daß er von sich selbst, und seiner Natur nach, salzlicht gewesen wäre. Also war seine Absicht nur, anzudeuten, was für einen großen Haß er gegen die Sichemiten begete, indem er wünschte, daß ihre Stadt unangebauet, und in einer ewigen Verwüstung liegen möchte. Patrick.

q) Lib. 30. c. 7. r) P. 1. L. 2. c. 16.

B. 46. Da alle Bürger des Thurms von Sichem. Das ist, die Einwohner einer Festung, welche den Sichemiten zugehörte, und zu ihrer Vertheidigung, oder Zuflucht angeleget war: aber außerhalb der Stadt lag. Einige meynen, dieses sey das Nillo gewesen, welches sich v. 6. bey der Ernennung Abimelechs zum Könige, zu Sichem gestellet hatte, und, v. 20. nebst Sichem, von Jetham verflucht worden war. Von diesem Fluche wird v. 57. bezeuget, daß er in die Erfüllung gegangen sey. Dieser Platz soll

deswegen der Thurm von Sichem genennet worden seyn, weil er von solchen, die aus Sichem hieher geschicket worden waren, bewohnt und vertheidiget wurde, oder weil er zur Sicherheit Sichems erbauet worden war. Polus.

Dieses hörten. Aus diesen Worten erhellet deutlich, daß dieser Thurm nicht in der Stadt, sondern eine gewisse Weite davon gestanden hat. Denn sonst würde hier nicht gesagt seyn, daß sie die Verwüstung Sichems gehöret: sondern daß sie dieselbe gesehen hätten. Doch ist es wahrscheinlich, daß in diesem Thurm von Sichem eine Besatzung von Sichemiten gelegen hat. Patrick.

So giengen sie in die Festung, in das Haus des Gottes Berith. Das ist, Baal-Berith, v. 4. Weil sie ein gleiches Schicksal mit Sichem besorgten: so flohen sie aus ihrem Plage in diesen Tempel. Hierinne hofften sie sicher zu seyn, entweder, erstlich, wegen der Stärke dieses Gebäudes: denn die Tempel sind in den alten Zeiten oftmals auf hohen und starken Plätzen gebauet gewesen, wie das römische Capitol, und der Tempel in Jerusalem. Gleiches Bewandniß scheint es auch mit diesem Tempel gehabt zu haben, indem man darinn den Schatzkasten bewahrte, v. 4. Zweytens können sie wegen der Heiligkeit des Ortes darinn Sicherheit gehoffet haben. Sie hofften, daß entweder ihr Gott sie beschirmen, oder Abimelech sie dafelbst nicht angreifen würde; wo nicht aus Ehrfurcht gegen diesen Gott: doch aus Dankbarkeit für die Wohlthat, die er von daher erhalten hatte, v. 4. Polus. Die Einwohner des Thurms wollten sich nicht auf die Festigkeit desselben verlassen: sondern nahmen ihre Zuflucht lieber zu einer starken Festung des Sögentempels, dessen v. 4. gedacht worden ist. Dieser Tempel war vermutlich, nach dem gemeinen Gebrauche der Welt, auf einem nahe gelegenen Berge erbauet, und stund nahe an der Festung, worinne der gemeine Schatzkasten, v. 4. aufbehalten wurde. Dieser Tempel kann mit dem römischen Capitol, und mit dem Tempel in Jerusalem in den folgenden Zeiten, verglichen werden, den Josephus als unüberwindlich beschreibet. Patrick.

B. 47. ... daß alle Bürger des Thurms von Sichem sich versammelt hätten. In der gemeldeten Festung. Patrick.

B. 48. Da gieng Abimelech auf den Berg Zalmon. Dieser Berg wurde wegen des vielen Schattens also genennet, den die häufigen Bäume dafelbst machten. Polus. Einige halten diesen Berg für eben denjenigen, wovon der heilige Dichter Ps.

Jahr  
der Welt  
2771.

er, und alles Volk, das mit ihm war; und Abimelech nahm ein Beil in seine Hand, und hieb einen Ast von den Bäumen, und hub ihn auf, und legte ihn auf seine Schulter. Und er sprach zu dem Volke, das bey ihm war: Was ihr mich habet thun sehen, eilet, thut wie ich.

49. Da hieb auch alles Volk, ein jeglicher seinen Ast ab; und sie folgten dem Abimelech nach, und legeten sie an die Festung, und verbrannten dadurch die Festung mit Feuer; daß auch alle Leute des Thurms von Sichem starben, ungefähr tausend Männer und Weiber.

50. Ferner zog Abimelech nach Tebez; und er lagerte sich gegen Tebez, und nahm es ein. 51. Doch war ein starker Thurm in der Mitte der Stadt; da stoben alle Männer und Weiber, und alle Bürger in der Stadt, hin, und schlossen vor ihnen zu; und sie stiegen auf das Dach des Thurmes.

52. Da kam Abimelech bis an den Thurm, und bestürmete denselben; und er näherte sich bis an die Thüre des Thurmes, um denselben mit Feuer zu verbrennen. 53. Aber eine Frau warf ein Stück von einem Mühlsteine auf den Kopf Abimelechs, und sie zerschmetterte

v. 53. 2 Sam. 11, 21.

seine

68, 15. redet. Er soll nahe bey Sichem gewesen seyn, um welches rund herum viel Berge lagen, v. 36. Patrick.

Und Abimelech nahm ein Beil in seine Hand, und hieb einen Ast von den Bäumen, 2c. Diese wuchsen daselbst sehr häufig: denn der Name Zalmon scheint von den schattenreichen Bäumen dieses Ortes bezuzühren. Patrick.

Was ihr mich habet thun sehen, eilet, thut wie ich. Er ahmete einigermaßen die Anrede seines Vaters an die dreyhundert Männer, vor Anfange des Gefechtes, nach, Cap. 7, 17. Patrick. Abimelech bedienete sich dieses Mittels, weil er wußte, daß die Beispiele der Fürsten mehr bey dem Volke vermögen, als ihre Befehle. Gesells. der Gottengel.

B. 49. Da hieb auch alles Volk ... und legeten sie an die Festung, 2c. Dieses wird mit so vieler Geschwindigkeit ausgeführt, als es Abimelech v. 48. befohlen hatte; so, daß die in der Festung nicht Zeit hatten, sich dagegen vorzusehen. Patrick.

Daß auch alle Leute des Thurms von Sichem starben, 2c. Diese kamen durch das Feuer und den Rauch um, wie die gemeine lateinische Uebersetzung annimmt. Aber die hebräischen Worte, und die 70 Dolmetscher, reden nur von dem Feuer, ohne des Rauchs Meldung zu thun. Indessen ist es wahrscheinlich, daß viele von dem Rauche erstickt sind, der, wegen des grünen und feuchten Holzes, sehr groß gewesen seyn muß. Dadurch wurde die Verkündigung, oder vielmehr der Fluch Jothams, v. 20. auf das genaueste erfüllt. Patrick.

B. 50. Ferner zog Abimelech nach Tebez ... und nahm es ein. Tebez war eine Stadt nahe bey Sichem, und, wie es scheint, in eben demselben Gebieth. Polus. Kimchi merket an, daß diese Stadt von Abimelech abgefallen war. Es ist aber ungewiß, wo sie gelegen habe; wiewol die meisten sie mit in das Gebieth von Sichem setzen. Patrick.

B. 51. Doch war ein starker Thurm in der

Mitte der Stadt; da stoben alle Männer und Weiber, und alle Bürger in der Stadt, hin. Alle, die bey der Einnahme der Stadt nicht getödtet worden waren; oder vielleicht haben alle Einwohner die Stadt verlassen, und sind nach ihrer Festung geflohen. Polus. Dieser Thurm war so groß, daß er nicht nur alle Männer und Weiber in der Stadt: sondern auch ihre Diensthöten, fassen konnte. Diese begaben sich alle dahin, als an einen Ort, der nicht leicht eingenommen werden konnte; obchon die Stadt selbst wenig Widerstand thun konnte. Patrick.

Und schlossen vor ihnen zu. Sie schlossen nicht allein das Thor zu: sondern verrammelten es auch, wie ich voraussetze, dergestalt, daß es nicht geöffnet werden konnte. Patrick.

Und sie stiegen auf das Dach des Thurmes. Dieses war, wie die Dächer auf den Häusern, von oben platt, und rund umher mit einem Geländer versehen. Die Belagerten hielten es für dienlich, sich in großer Anzahl hier aufzuhalten, damit sie alles mögliche thun könnten, um den Abimelech abzuwehren, wenn er den Thurm zu verbrennen suchete, wie er andere, und auch den benachbarten Thurm, verbrannt hatte. Patrick. Polus.

B. 52. Da kam Abimelech bis an den Thurm, und bestürmete denselben. Sein Zorn war unersättlich. Er begnügte sich nicht damit, daß er die Schemiter überwunden, ihre Stadt zerstört, ihre Festung verbrannt, und Tebez eingenommen hatte: sondern er griff auch den Thurm dieses Ortes an; und wer weiß, wie weit seine Nachsicht noch gegangen seyn würde, wenn er hier nicht umgekommen wäre. Patr.

Und er näherte sich bis an die Thüre des Thurmes, um denselben mit Feuer zu verbrennen. Er war durch sein großes Glück so aufgeblasen, so kühn und verwegen, daß er dieses gefährliche Werk selbst unternahm. Patrick.

B. 53. Aber eine Frau warf ein Stück von einem Mühlsteine. Diesen hatten die Belagerten, unter

seine Hirnschale.

54. Da rief er eilig den Knaben, der seine Waffen trug, und sprach zu ihm: Ziehe dein Schwerdt aus, und tödte mich, damit sie nicht von mir sagen: ein Weib hat ihn getödtet. Und sein Knabe durchstach ihn, daß er starb. 55. Da nun die Männer von Israel sahen, daß Abimelech todt war: so giengen sie ein jeglicher nach seinem Orte. 56. Also ließ Gott das Böse Abimelechs zurück kehren, das er an seinem Vater gethan hatte, da er seine siebenzig Brüder tödtete. 57. Desgleichen alles Böse der Leute von Sichem ließ Gott auf ihren Kopf zurück kehren; und der Fluch Jothams, des Sohnes Jerubbaals, kam über sie.

v. 56. Richt. 9, 5. Ruth 4, 10.

unter andern Steinen und Klögern, und allen solchen Dingen, welche den Feind beschädigen konnten, mit oben hinauf geführt. Das hebräische Wort, 277, bedeutet eigentlich den obersten Mühlstein, der sich über dem untersten beweget, und darauf gleichsam reutet. Patrick, Polus.

Auf den Kopf Abimelechs. Ohne Zweifel wurde der Stein durch eine besondere Vorsehung Gottes gelenket, wie der Kieselstein aus der Schleuder, der den Holiath tödtete, und der Pfeil, der den Achab traf. Patrick.

Und sie zerschmetterte seine Hirnschale. Sie machte darinnen eine solche Wunde, daß er sie für tödtlich hielt. Also erzählt Plutarch, daß Pyrrhus, bey der Belagerung von Thebe, durch eine Frau getödtet worden ist, die ihm einen Ziegelstein auf den Kopf warf. Patrick. Aber der Tod Abimelechs durch einen Stein ist merkwürdiger gewesen. Die Gerechtigkeit Gottes leuchtete daraus hervor, indem seine Strafe einigermassen mit seiner Sünde übereinkam. Er hatte v. 5. alle seine Brüder auf einem Steine getödtet: und nun starb er selbst durch einen Stein. Patrick, Polus.

B. 54. Da rief er eilig 2c. Denn er befürchtete, er möchte sogleich sterben. Patrick.

Ziehe dein Schwerdt aus, und tödte mich, damit sie nicht von mir sagen: Ein Weib hat ihn getödtet. Ob schon Abimelech wußte, daß ihm das Weib die tödtliche Wunde beygebracht hatte: so wollte er doch, daß die Nachkommenschaft anders denken sollte. Denn er hielt es für etwas schimpfliches, von den Händen eines Weibes zu sterben. Dieses war eine thörichte Wirkung seiner eiteln Ruhmsucht. So starb er, wie er gelebet hatte: denn das Weib hatte ihm doch die tödtliche Wunde beygebracht. Patrick.

(416) Die Allgem. Weltkist. III. Theil, S. 279. nimmt an, dieser Diener sey Sebul selbst gewesen. Wenn man aber den 28. und 30. Vers dieses Capitels mit v. 54. vergleicht, so wird man diese Meynung unwahrscheinlich befinden.

(417) Lutherus hat es zur Erklärung mit in den Text gesetzt: die mit ihm waren.

Und sein Knabe durchstach ihn, daß er starb. Gerade da es, nach seinen Gedanken, an dem war, daß er allen Widerstand überwinden sollte 429. Patrick.

B. 55. Da nun die Männer von Israel. Das ist, alle, die in seinem Heere waren 429. Patrick.

Sahen, daß Abimelech todt war: so giengen 2c. Sie zerstreueten sich, weil niemand vorhanden war, der sie angeführt hätte. Patrick.

B. 56. Also ließ Gott das Böse Abimelechs zurück kehren, das er an seinem Vater gethan hatte, da er seine siebenzig Brüder tödtete. Hierdurch hatte er, so viel ihm möglich war, gesüchet, das Gedächtniß seines Vaters auszurotten, außer sich selbst, der ein solches Leben führte, wodurch der Name Gideons gelästert werden mußte. Patrick.

B. 57. Desgleichen alles Böse der Leute von Sichem ... und der Fluch Jothams ... kam über sie. Diese beyden Verse beschließen die Geschichte mit einer gottseligen Vermahnung: Niemand solle sich einbilden, daß solche Dinge von ungefähr geschehen wären: sondern Gott, als der Richter aller Menschen, habe sowohl den Abimelech, als auch die Bürger in Sichem, nach ihren Verdiensten gestraffet, und sie einander zu Werkzeugen ihres Unterganges gemacht. Es ist auch merkwürdig, daß diese Strafe so bald über sie gekommen ist, nämlich noch nicht vier Jahre nach der verübten Missethat. Die Absicht des heil. Schriftstellers ist nicht gewesen, zu erzählen, wie es dem Jotham, oder dem Gaal und Sebul ergangen sey: sondern er hat nur zeigen wollen, daß Gott den Menschen nach ihren Werken vergilt; und hiermit endiget er diesen Theil seiner Geschichte. Patrick.

Der  
Christi Geb.  
1233.